

# Sermannstädter Zeitung

## Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

**Ercheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zusendung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelne Nummern 5 kr.

Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. 6. W.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhäusser.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhäusser'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zim. Exp., V. Gieselerplatz 1,  
L. Lang & Co., Am. Exp.,  
Bada. 1; für Wien die  
Ann. Bur.: A. Joppelik,  
Wollzeile 22, Rottler &  
Co., I. Kiemergasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasenstein  
& Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Bielefeld und Paris.  
Der Raum einer ein pal-  
ligen Garmentzeile kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., 6. W., bei  
Stempelpapier 30 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herren Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

**Nr. 111.** Hermannstadt, Samstag am 15. Mai 1875.

Der h. Fingstiertage wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag (18. Mai).

### Wahl ist Qual.

Hermannstadt, 14. Mai.  
Wir finden in dem letzten Abendblatte des „Pester Lloyd“ nachstehendes Communiqué über sächsische Zustände:  
„So allgemein der günstige Empfang war, welcher der Bildung der liberalen Partei und Regierung im ganzen Lande zu Theil wurde, so kalt und reservirt war die Stellung, welche die Sachsen auf dem Königsboden den veränderten Verhältnissen gegenüber einnahmen. Das Gros ihrer Abgeordneten schloß sich der liberalen Partei nicht an, aber andererseits auch keiner der Oppositionsparteien, sondern sie nahmen, dem correspondirenden Verhalten des Königsbodens entsprechend, eine passive, abwartende Stellung ein. Nach den Informationen, welche der „Reform“ zugehen, bereiten sich indes die Sachsen vor, gelegentlich der Reichstagswahlen eine entschiedene oppositionelle Position der neuen Regierung gegenüber einzunehmen. Einer ihrer oppositionellsten Abgeordneten, Emil Trautschensfeld, ist bereits hinausgereist, um die Vorbereitungen zur Wahlbewegung zu treffen und nun namentlich in Kronstadt die Wiederwahl des liberalen Abgeordneten Wächter zu hinterstreben. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß diese bedeutendste Stadt des Sachsenbodens, in der die patriotisch gestimmte, ungarische und unumänliche Wählerchaft der sächsischen an Zahl gewachsen ist, ihren bisherigen Abgeordneten Wächter neuerdings wählen werde. Andererseits wird aus Hermannstadt an Stelle des oppositionellen Rapp und an Stelle Rannichers, der in Folge des Incompatibilitäts-Gesetzes als Regierungsbeamter nicht Abgeordneter sein kann, ein anderes Mitglied der Opposition in den Reichstag entsendet werden. Auch in den übrigen sächsischen Wahlbezirken dürften sehr wahrscheinlich Candidaten der Opposition die Majorität erlangen, schon aus dem Grunde, weil das Incompatibilitäts-Gesetz beinahe sämtliche, der liberalen Partei angehörigen sächsischen Abgeordneten aus dem Abgeordnetenhanse ausschließt.“  
Als Quelle führt „Pester Lloyd“ die „Reform“ an, ein Organ, welches an Zuverlässigkeit der Berichterstattung und Beurteilung sächsischer Zustände beinahe gleiches sucht! von dem man aber die vollständigsten Beweise hat, daß es keine geringe Freude an der Denuncirung gerade der Sachsen hat.  
Es ist wohl auch nichts Anderes hier im Spiel, als eine Denunciation im Vorhinein schon. „Reform“ will die Regierung aufmerksam machen auf die gefährlichen Sachsen, diese germanisirenden Auswüchse an dem ungarischen Staats-Organismus.  
Sie will dem Herrn Minister des Innern, welcher anscheinend energisch in das Zeug geht, einen gelinden Deuter geben und constatirt somit einfach, daß die Reichstagswahlen auf dem Königsboden oppositionell, regierungsfreundlich ausfallen werden. Solchem Mangel an Patriotismus gegenüber muß man die Macht der Regierung spielen lassen, man muß die Leuten zu Paaren treiben u. dgl.; das sind wohl die Mittelchen, welche die „Reform“ in weiterer Consequenz anempfehlen wird.  
Nun dergleichen sind wir aus jenem Lager gewohnt und das dürfte uns ja wenig geniren — die Bäume wachsen ja nicht in den Himmel und das Ministerium ist wohl klug genug, dem Syrenenrufe der „Reform“, wenn sie ihre chauvinistischen Melodien ertönen läßt, nicht zu folgen; allein das sieht sehr, daß wir Sachsen diesmal bei der Wahl der Reichstags-Deputirten uns in einer höchst schwierigen Lage befinden, und das ist es, was uns mehr Kopfbrechen verursacht, als die Incompatibilitäten der „Reform“.  
Das Incompatibilitäts-Gesetz hängt sich wie ein monströses Bleigewicht an unsere Wahlen, und seinen Bestimmungen verbanden wir es, daß wir im Augenblicke — sagen wir es offen — nahezu rathlos stehen vor der an uns heranretenden Aufgabe der Deputirtenwahl.

Woher unsere Vertreter nehmen? Aus dem Grundbesitze? Der ist compatibel, aber bei uns nicht in der Weise vorhanden, daß man aus demselben Abgeordnete wählen könnte. Wir haben bloß kleine Grundbesitzer, Leute, welche ihrem Bildungsgange nach die nöthige Eignung nicht besitzen, nicht besitzen können.  
Aus dem Gewerbebestande? Wir haben schon oft genug die Erfahrung gemacht, daß Angehörige dieses Standes sich nicht dazu bestimmen lassen, ein Vertretungs-Mandat zu übernehmen, wenn sie auch die Eigenschaften besitzen, die es erfordert. Die deutsche Gewissenhaftigkeit ist es, welche sie abhält, sich auf eine Arena zu begeben, die ihnen nicht heimlich war und deren Kämpfen sie selbst sich nicht gewachsen fühlten. Dazu kommt die schwere Zeit, welche auf dem Erwerbe lastet; der Gewerbetreibende, der Handelsmann in unseren kleinen Verhältnissen kann sich seinem Geschäfte nicht entziehen. Das durch die Ungunst der Zeiten an sich schon Verdrückte würde dem vollen Ruine sich zuneigen, wenn das Auge des Herrn nicht darauf hastet.  
Es bleiben uns der Sachlage nach und Dank dem Gesetze, welches unsere Herren Landesvertreter als ein moralisches Zwangszeugniß für sich selber ausgestellt haben, nur die Advokaten, die Doctoren und Geistlichen übrig — aus ihrer Reihe müssen wir die Candidaten für das Parlament aufstellen.  
Nun die Advokaten, die Männer der Robe, die haben ja so das Zeug zum Volksvertreter; wir sehen ja beispielsweise in Frankreich, dem eminent politisch-bewegten Lande, gerade sie eine bedeutende Rolle in der Vertretung spielen und vermöge ihrer Unabhängigkeit sind sie auch in der Lage, ungeschmeichelt für ihre Ueberzeugung einzutreten.  
Aber dennoch hat es auch mit den Advokaten bei uns seinen Haken. Wir sind nicht so glücklich, wie dies bei unserer herrschenden Brüdernation der Fall ist, über ein gewaltiges Heer von Rechtsfreunden zu gebieten, von denen Viele den Titel, aber keine Praxis, oder aber eine so ver-schwimmend kleine haben, daß ihnen am Ende die Reichstags-Däten mehr eintragen, als das Corpus juris und die Parteien. Die meisten unserer Advokaten erfreuen sich einer gesicherten Stellung, welche sie auf das Spiel setzen, wenn es ihnen einfiel, Reichsvertretung mitzuspielden. So geeignet also der Advokat an und für sich zum Deputirten ist, der siebenbürgisch-sächsischen wird nur in seltenen Fällen als solcher zu verwenden sein. Wohlthätig gilt wohl auch für die Doctoren der Medicin, von denen man noch mit aller Verhütung hinzusetzen kann, daß ihre Wirksamkeit im Reichstage eine verschwindend geringe ist der Hilfe gegenüber, die sie der leitenden Menschheit bereiten.  
Zum Schluß die geistlichen Herren. Wir müssen offen gestehen, daß uns da Messias's Rede einfällt, als er dem Schüler von der Theologie beginnt: „Ich wünschte nicht euch irre zu führen.“ — Wir wünschten nicht das Gros unserer Vertreter aus diesem Stande gewählt und zwar im Interesse seiner Angehörigen, sowie im Interesse jener, welche ihrer geistlichen und sittlichen Leitung unterstehen. Was kann ein noch so ausgezeichnet begabter Mann im Reichstage leisten? — wir haben den Sachsen im Auge und seine Stellung in Budapest — Antwort: wenig oder nichts! Was kann ein mittelmäßiger, aber gewissenhafter Mann als Pfarrer leisten. Viel, sehr viel; er kann seiner Gemeinde nützen durch Beispiel, Rath und Aneiferung.  
Und sollen wir gute Pfarrer etwa nach Budapest schicken, um dort mittelmäßige Deputirte zu haben?  
Es ist eine harte Nuß die nächste Reichstagswahl für uns Sachsen, abgesehen vorläufig vom Standpunkte, welchen unsere Vertreter in politischer Beziehung und spitzlich gegenüber der neuen Regierung einzunehmen haben. Dieser Standpunkt liegt übrigens für ein ruhiges, objectives Urtheil klar genug da und wir werden demnächst ihn — wie eben unsere Auffassung ist — zu verdeutschen versuchen.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 14. Mai.  
Anlässlich des jüngst im Reichstage unterbreiteten Gesetzentwurfes über die gerechte Vertheilung der Militärdeputationskosten meint „Pesti Napló“, daß dieser Gesetzentwurf zwar sehr vortheilhaft sei und den jetzigen Uebelständen abhelfe, daß es aber notwendig sei, die Militärdeputations-Angelegenheit gründlich und den Verhältnissen entsprechend endgültig zu regeln und den vielen berechtigten Klagen ein Ende zu machen.  
Der Minister des Innern hat — wie „Közérdek“ erfährt — wegen Beschleunigung der Vorarbeiten für die Abgeordnetenwahlen an die Centralauschüsse ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er dieselben auffordert, sie mögen sich bestreben, die Vorarbeiten in der Weise zu vollenden, daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des Monats Juli, also nicht wie Anfangs geplant war, in den ersten Tagen des Juli, vollzogen werden können. — Daselbe Blatt nennt den Gesetzentwurf über die Reorganisation der Gerichtshöfe eine Sanction der Corruption.  
„Magyar Politika“ bespricht den jüngsten Erlass des Ministers des Innern über das Vereinswesen und begrüßt Koloman Tisza auf dem Felde der Conservativen, denn an und für sich die That, daß der Minister das Vereinswesen mittelst Erlasse regelt, sei ein Sieg der conservativen Principien, die den liberalen Anschauungen entgegen Erlasse nicht nur für zulässig, sondern auch für geboten erachten. Auch der Inhalt des Erlasses sei völlig conservativ und sei nur zu bedauern, daß diejenigen, welche auf einer conservativen Basis stehen, sich liberal nennen.  
Ueber den Schluß des Reichstages und den Zeitpunkt der Wahlen erfährt „Hon“ Nachstehendes: Die nach Zime abgereichten Minister kehren am Samstag nach Budapest zurück. Ministerpräsident Baron Wenckheim geht mit Sr. Majestät nach Wien, von wo er Montag — mit dem festgestellten Text der Thronrede — wieder in Budapest eintreffen wird. Der Schluß des Reichstages erfolgt wahrscheinlich Donnerstag den 20. d. M. Bisher ist die Hoffnung vorhanden, daß sämtliche laufende Angelegenheiten zur Erledigung gelangen werden.  
Das Wiener Reichsgesetzblatt vom 12. d. publicirt die zwischen Oesterreich-Ungarn und Griechenland abgeschlossene Convention, betreffend die gegenfeitige Auslieferung desertirter Matrosen.  
Die „Presse“ meldet aus Berlin: Das Ergebnis der Kaiser-zusammenkunft sei, daß Rußland in der belgischen Angelegenheit die deutschen Forderungen unterstützen und England bestimmen wird, auf Belgien im Sinne des Entgegenkommens gegen Deutschland zu wirken.  
Der Bukowinaer Landtag beschloß, während der Anwesenheit des Kaisers im Lande die Säcularfeier der Vereinigung und der Eröffnung der Universität als Landesfest zu begehen und eine Huldigungs-Deputation unter Führung des Landeshauptmannes nach Wien zu entsenden, welche die Majestät bitten soll, das Land aus obigem Anlasse hener mit einem Besuche zu beglücken. Der Landeshauptmann wurde mit der Bildung des Festcomités betraut. — Die Landesbibliothek wurde an die Universität abgetreten, und 50.000 Gulden für die Investirung der Universität bewilligt.  
Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt einen, in telegraphischen Wege auszugswiese von uns bereits stizierten Correspondenz-Artikel, betitelt „Kaiserbesuch und Friede“, in welchem hervorgehoben wird, daß die offenkundige Wiederbethätigung einer gemeinsamen Politik der zwei Kaiserreiche überall die beruhigende Ueberzeugung neubeleben werde, daß Deutschland wie vor drei Jahren entschieden Frieden wolle und sich zur

### Fenilleton.

#### Die Sängerin.

Novelle von Rudolf Scipio.  
(Fortsetzung.)

Sie wußte kaum, ob sie sich darüber freuen sollte, daß sie genesen, ob es nicht besser für sie gewesen wäre, wenn sie nie aus der Nacht erwacht, welche damals ihre Sinne umgeben. Denn was konnte sie noch vom Leben hoffen und erwarten?

Einsam und verlassen stand sie fortan in der Welt, vielleicht sogar ohne im Stande zu sein, sich ferner wie bisher auf ihre Kunst stützen zu können, denn seit dem Tage, wo das Bewußtsein bei ihr zurückgekehrt war, verfolgte sie die Furcht, daß die Krankheit ihre Stimme geraubt haben könne, und wenn diese Befürchtung sich bestätigte, so war sie dem Glende völlig preisgegeben.

Sie gedachte des Geliebten; was mochte aus ihm geworden sein? In ihren Augen war er unschuldig; aber sie wußte ja selbst, wie oft auch der Unschuldige leiden muß. Er, der jetzt, wo sie von Vater und Mutter verlassen war, ihre einzige Hoffnung und Zuflucht gewesen wäre, bedurfte vielleicht selbst Schutz und Hilfe; hoffte vielleicht auf sie und zweifelte vielleicht sogar an ihr. Wenn sie ihn jetzt nur einmal sehen, wenn sie ihn hätte trösten können und ihm sagen, daß sie auch im Unglück bei ihm aushalten und ihm stets angehören wolle.

Sie hörte den Schritt des Doctors auf der Treppe; und da dieser ihr streng verboten hatte, sich ihren traurigen Gedanken hinzugeben, und sie befürchtete, daß ihre seuchenden Augen sie verrathen würden, so legte sie das müde Haupt zurück in die Kissen, wuschte mit schwacher, zitternder Hand die verrätherische Thräne von den hohen Wangen und schloß die Augen.

Der Doctor schritt rascher als gewöhnlich; er schien eilig zu sein, aber wenn er auch noch so viel zu thun und sich den ganzen Tag ge-

quält hatte, so unterließ er doch nicht, so oft sein Weg ihn in die Nähe führte, die drei Treppen zu ihrem Stübchen hinaufzusteigen, um zu sehen, wie es ihr gehe; sie durch seinen freundlichen Zuspruch zu zerstreuen und aufzuheitern, ihr frische Blumen und mancherlei kleine Erfrischungen zu bringen und ihr zu beweisen, daß auch außer ihrer gutherzigen Wirthin noch Jemand da sei, der Antheil an ihr nehme.

Sie hörte wie der Doctor eintrat und an der Thüre stehen blieb; aber sie war noch zu sehr von ihren Gedanken erregt, um jetzt gleich mit ihm sprechen zu können, und verbarste deshalb ruhig in ihrer Lage. Sie hörte ihn näher treten und wußte, daß er jetzt vor ihr stand und sie beobachtete; da endlich schlug sie die Augen auf.

Es war aber nicht die Gestalt des guten alten Doctors, die sich athemlos vor ihr niederbeugte, sondern ein anderes, jugendlich schönes, ihr wohlbekanntes und liebes Gesicht, dessen Blick mit Schmerz und zärtlicher Theilnahme an ihren Jügen hing.

„Georg“, hauchte sie leise, während neue Hoffnung in ihr Herz zu-rückkehrte, „bist Du frei?“

„Ja, mein Herz, ich bin frei und bleibe bei Dir; aber sprich nicht und halte Dich ruhig; ich darf sonst nicht bei Dir bleiben. Man hat mich heute schon einmal weggeschickt, als ich zu Dir wollte, und der Doctor hat streng verboten, daß Du Dich aufregst.“

„D ich will ja auch gern gehorchen sein“, sprach die Kranke lächelnd; „ich weiß jetzt, daß ich Dich wieder habe, nun wird's bald besser.“

Haller, oder wie er sich jetzt wieder mit seinem wahren Namen nannte, Hasperg, betrieb nun mit möglichster Eile den Verkauf seiner Habe, um seinen Verpflichtungen gerecht zu werden; wie er es voraus-gesehen, so blieb ihm fast nichts übrig; aber er verlor darum den Muth nicht. Das Leben lag jetzt schöner vor ihm als je. Alles, was ihn früher gedrückt hatte, seine dunkle stürmische Vergangenheit, seine Furcht, die Geliebte verlieren zu können, Alles war mit einem Male von ihm genommen und eine neue Zukunft mit neuen Zielen und Hoffnungen breitete sich jetzt vor ihm aus und gab seinem regen Geiste Gelegenheit, seine Schwingen zu entfalten.

Gerne wäre Hasperg bis zu Adolens völliger Genesung in deren Nähe geblieben; seine geringen Mittel und die Nothwendigkeit, auch für ihre Zukunft bedacht zu sein, nöthigten ihn jedoch schon bald nach seiner Freilassung, einen neuen Wirkungskreis aufzusuchen.

Er wählte zu diesem Zwecke eine größere Stadt des Rheinlandes, wo er ungekannt sein Leben auf's Neue beginnen wollte.

Er versuchte dort zunächst seine musikalischen Kenntnisse zu verwerthen, und kündigte sich, nachdem er eine passende Wohnung gefunden, als Clavierlehrer an.

Seine Anzeige war schon zum zweiten und dritten Male in den Blättern erschienen, aber immer noch bot sich keine Aussicht, einen Schüler zu erlangen, und schon vier Wochen waren vergangen, ohne daß eine andere Hand als seine eigene die Tasten des gegen hohe Mische acquirirten Claviers berührt hatte.

Hasperg's Kasse war während dieser Zeit bis auf ein Geringes zusammengebrochen, aber er entschloß sich, nochmals seine letzten Groschen zu einer Reclame zu verwenden und dann natürlich, wenn diese wieder nichts helfen sollte, sich einen anderen Unterhalt zu suchen.

„Nun hat's geholfen?“ frag der Besizer des Blattes, als Hasperg zum vierten Male bei ihm eintrat und seine Anzeige, die diesmal aus finanziellen Rücksichten äußerst kurz gefaßt war, überbrachte.

„Leider nein“, entgegnete Hasperg, „es soll diesmal auch der letzte Versuch sein.“

„Nun nicht so eilig, Rosen bricht man mit der Zeit; Sie sind zu fremd und unbekannt hier; allmählig soll es sich schon machen, warten Sie noch einmal eine kurze Zeit ab.“

„Ich würde schon gern noch etwas warten, aber offen gestanden, ist meine Kasse nicht in der Verfassung, um das Warten länger extra-gen zu können.“

„Das ist allerdings schlimm, aber da läßt sich am Ende noch ein oder das andere Auskunftsmittel finden, und wenn Sie nicht gerade wäherlich mit Ihren Beschäftigungen sind, so kann ich Ihnen vielleicht hier und da beihilflich sein.“



„Jetzt müssen wir nach siebenjährigen dualistischen Geburtswehen fragen: Was können wir noch erwarten; was ist an uns noch unausgebeutet geblieben; welche Leiden und Erniedrigungen muthet man uns noch zu? Oder ist der Leidensbecher der Romanen bodenlos, oder aber tiefer als der Rachen der Hölle und soll er doch bis zum Uebergeben voll werden?“

„Siebenbürgen, die Perle der Monarchie und das romanische Volk sind heute unglücklicher als Dalmatien, weil man es trotz seiner Friedensliebe aufzührerisch nennt.“

**Wien, 12. Mai.** Die Minister Wenckheim, Szende und Simonpi langten mit einem von Director Tolnay geführten Separatzuge hier ein und wurden von den Behörden empfangen. Erzherzog Josef machte heute Nachmittags mit einer großen Suite von Officieren auf einem kleinen Dampfer einen dreistündigen Ausflug nach Buccari und Portoré. Morgen besichtigt der Erzherzog die Escadre.

**Wien, 12. Mai.** Wie man aus Prag berichtet, wurde an Stelle Palachy's der Ex-Minister Jirecek zum Präsidenten der Böhmisches Gesellschaft der Wissenschaften gewählt.

**Wien, 13. Mai.** In gut orientirten Kreisen berichtet man, daß aus Paris Nachrichten eintrafen, wonach die französische Regierung die factische Ausführung des Cadezgesetzes in wesentlichen Punkten zu beschränken gedenkt.

**Prag, 12. Mai.** Die „Narodni Listy“ fertigen Palachy's Pamphlet sehr entschieden ab. Dasselbe sei vollkommen geeignet, die Zwietracht und den Haß im czechischen Lager zu verschärfen.

**Russland.**

**Berlin, 11. Mai.** Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Berathung das Waldschutzesgesetz an und genehmigte in wiederholter, in den Formen der dritten Lesung bewirkter Berathung den Gesetzentwurf, betreffend die Verfassungsartikel XV, XVI und XVIII. (Dagegen stimmten das Centrum und Kirchmann.) Die nächste Sitzung ist am 28. Mai.

Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge haben der Minister des Innern und der Cultusminister angeordnet, daß zur Veranstaltung von außerordentlichen, nicht hergebrachten und anläßlich des Jubeljahres beabsichtigten kirchlichen Processionen die erforderliche polizeiliche Erlaubniß wegen Erhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung verjagt werde.

**Berlin, 12. Mai.** Fürst Gortschakoff wurde gestern von der Kaiserin, heute vom deutschen Kaiser und dem Kronprinzen empfangen. Der russische Kaiser besuchte gestern Mantaußel und Woltke. Zu dem heutigen Galadiner im königlichen Schlosse waren 120 Personen geladen, darunter Gortschakoff, die russische Botschaft, die Marschälle und die Commandeure der Regimenter, deren Chef der russische Kaiser ist.

**Potsdam, 11. Mai.** Die Parade zu Ehren des Kaisers von Rußland nahm einen sehr glänzenden Verlauf. Ueber 5000 Mann waren in Front aufgestellt. Die beiden Kaiser, sämtliche Prinzen und Prinzessinen, der Großherzog von Mecklenburg, Woltke und Mantaußel waren anwesend. Kaiser Wilhelm führte das erste Garderegiment und Kaiser Alexander das Alexander-Regiment vor. Die Monarchen wurden vom Publikum stürmisch empfangen. — Nach Beendigung der Parade stellte sich Kaiser Alexander an die Spitze des seinen Namen führenden Regiments Kaiser Alexander und ließ als Huldigung vor dem Kaiser Wilhelm das Regiment das Gewehr präsentiren. Kaiser Wilhelm drückte darauf dem kaiserlichen Gaste bewegt die Hand, und beide Kaiser umarmten sich angehängt der versammelten Menge.

**Potsdam, 12. Mai.** Bei dem getrigen Diner des Officierscorps des ersten Garderegiments toastirte der deutsche Kaiser auf den russischen Kaiser, dem er im eigenen und im Namen der Armeedienstgenossen den tiefgefühltesten Dank für alle Beweise der Zuneigung aussprach, in denen er die Garantie der gegenseitigen Freundschaft und Waffenbrüderschaft erblickte. Der russische Kaiser erwiderte mit einem Toaste auf das Wohl des deutschen Kaisers, worauf die beiden Majestäten sich umarmten und küßten.

**Paris, 11. Mai.** Der Arbeitsminister hat in der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf eingebracht, welcher einem Syndicate der großen Eisenbahn-Gesellschaften die Concession zum Bauen der großen Gürtelbahn um Paris ertheilt.

**Paris, 12. Mai.** Das „Journal Officiel“ veröffentlicht die Ernennungen des Marquis Harcourt, Grafen Bogué und Baron Bourgoing zu Botschaftern in London, respective in Wien und Konstantinopel.

**London, 12. Mai.** Das Unterhaus hat den Gesetzentwurf, betreffend die Ausnahmestrafen in Irland, mit 287 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Morgenblätter sprechen anläßlich der gestrigen Erklärungen Bourle's im Unterhause ihre Befriedigung aus. Die Times bemerkt, daß, wenn der Agitation auf ein oder zwei Jahre Einhalt gethan werden könnte, eine heilsamere Situation eintreten würde und beide Nationen den letzten Krieg und dessen Folgen ruhiger ansehen würden.

**Petersburg, 12. Mai.** Der Kaiser unterzeichnete kurz vor der Abreise einen Traktat, wodurch Japan die Insel Sachalin an der Mündung des Amur-Flusses an Rußland abtritt.

**Athen, 12. Mai.** Die hiesige Universität wurde für vierzehn Tage geschlossen. Mehrere Offiziere setzten auf offener Straße gegen den Redakteur der „Palingenesis“ ein Attentat in Scene.

**Bukarest, 12. Mai.** Die Lanjurpartei versuchte gestern Nachmittags nochmals, die Wahlen durch mit Messern und Knütteln bewaffnete Banden zu stören. Mehrere Wähler wurden verwundet. Militär stellte die Ruhe wieder her.

**Konstantinopel, 10. Mai.** Der Sultan hat mit einem eigenhändigen Schreiben die Notification des Königs von Dänemark über die Geburt einer Prinzessin beantwortet.

**Konstantinopel, 11. Mai.** In Smyrna hat ein starkes Erdbeben stattgefunden.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 15. Mai.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag, den ersten Pfingsttag, predigt in der Frühkirche, 5 1/2 Uhr Morgens, Herr Stadtprediger Klein; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalskirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Dergert.

Montag, den zweiten Pfingsttag, predigt in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, Herr Stadtprediger Kisch; in der Spitalskirche, 11 Uhr Vormittags, Herr Professor Michael Schuster.

Als Kirchenmusik kommt in der großen Kirche am Pfingstsonntag: „Herr durch die ganze Welt ist Deine Macht verkündet“; am Pfingstmontag: „Ein Herz voll Frieden“ zur Aufführung. Beide Stücke aus Aethalia von F. Mendelssohn-Bartoldy.

— Die von dem Walter der drei Eismänner befürchteten frostigen Besorgnisse der Landwirthe können als beseitigt angesehen werden. Pancratius, Servatius und Bonifacius haben sich diesmal artig benommen und höchstens mit warmen Regenstrichen schwarze Furchen in die weißen Flächen auf den nahen Gebirgen als entsprechende Feiur für das Fest der Pfingsten gezogen; trotzdem wollen jetzt besorgte Deconomen den Tag vor Untergang des Urbonus nicht loben. Nach dem Bauernkalender sollen wir also noch volle zehn Tage warten, um Gewißheit zu erlangen, ob denn der Frühling wirklich kommen will.

— (Musikvereins-Concert.) Das zweite diesjährige Concert des wackeren Musikvereins errang trotz des kurz vorher stattgefundenen Concertes Kraus' entschieden Erfolg. Wie hätte es aber auch anders möglich sein können, nachdem vom Dirigenten angefangen alle Mitwirkenden bis zum Letzten sich bemühten, das Mögliche zu leisten?! Das Programm war ein so gediegenes, wie man's gar nicht anders wünschen konnte. Die unter Mittheilung des Claviers vorgetragenen drei Chorgesänge: a) „Kerchenlied“ von G. Schmidt, b) „Alte deutsches Frühlingslied“ von Rudorf und c) „Vincia“ von J. Brahms, waren eine recht gute Eröffnung und wurden lobenswerth executirt. Das herrliche Duett „Schelm! halt' fest“ aus G. W. v. Weber's „Freischütz“ trug den beiden daselbst vortragenden Sängern, welche zum ersten Male öffentlich auftraten, wohlverdiente Anerkennung ein. Die Phantastie für die Zimmerorgel von H. Bönike, mit gewohnter Meisterschaft ausgeführt, erntete stürmischen Beifall und Hervorruf, so daß Meister Bönike sich veranlaßt sah, noch etwas zum Besten zu geben. Auch die beiden Vagelieder: „Noch ist die blühende goldene Zeit“ von H. Bönike und „Ich muß hinaus“ von Th. Kirchner, so gut vorgetragen, konnten ihres Erfolges gar nicht verfehlen. Den würdigen Beschluß machte Mendelssohn's großartige und ewig schöne „Aethalia“, hier zwar schon zweimal gehört, diesmal aber mit Orchesterbegleitung executirt, während die beiden vorigen Male Clavierbegleitung aussetzen mußte. Natürlich war diese wunderbare Tonschöpfung gegen früher kaum mehr zu erkennen. Die Besetzung der Soloparte war eine sehr glückliche, denn die Darstellenden, ihren ziemlich schwierigen Partien vollkommen gewachsen, wußten dieselben vortreflich zur Geltung zu bringen. Auch das Orchester, hier und da eine kleine Schwankung in den Bläsern abgerechnet, spielte ganz wacker und trug dadurch wesentlich mit bei zum Gelingen des Ganzen, so daß das zahlreiche Auditorium alle Ursache hatte, höchst befriedigt zu sein.

— (Concertnachricht.) Allseitigem Verlangen entsprechend, gibt Herr Emil Kraus nächsten Dienstag, 18. d., noch ein zweites Concert. Karten zu demselben können bis zum Abend des 18. d. in der Michaels'schen Buchhandlung gelöst werden.

— (Ungarisches Theater.) Wegen durch ein unvorhergesehenes Hinderniß verspäteten Eintreffens einiger Mitglieder der Weyses'schen Theatergesellschaft findet die für heute angekündigt gewesene erste Vorstellung erst morgen statt.

— Der kön. ung. Justizminister hat unter J. 6623 nachstehende Circular-Berordnung an die Gerichtshöfe erster Instanz in den siebenbürgischen Theilen erlassen: Im amtlichen Wege ist es zu meiner Kenntniß gelangt, daß manche referirende Richter der Gerichtshöfe jenseits des Königstheiles in Commassations-, Proportionsurtheilen und Urrival-Angelegenheiten anläßlich ihrer Entsendung an Ort und Stelle über die Verwendung der von den Parteien geforderten und oft sehr hohen Vorhänge keine ordentliche Rechnung legen und die aufgelaufenen Kosten vom Gericht auch nachträglich nicht festgestellt werden; ich fordere demnach den kön. Gerichtshof auf, zu verfügen, damit die bei Verhangelungs-Sachen verlangten Vorhänge im Sinne des Abschnittes IV., beziehungsweise des §. 63 des unter Zahl 20846 am 6. Mai 1872 erlassenen Statuts gerichtlich liquidirt und hieron die betreffenden Parteien verständig werden.

— (Auf die Kundmachung des löblichen Magistrates) das Meldungswesen betreffend machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. — Eine genaue Befolgung ihrer Bestimmungen ist sowohl im allgemeinen Interesse der Stadt, als der einzelnen Bewohner gelegen.

— (Nicht gestern, sondern heute) reist die Deputation der hiesigen Feuerwehr nach Nagy-Senyd. Mitglieder der Deputation sind: der Obmann Gustav Lindner, Obmann-Stellvertreter Kébler und Secretär Schuster. — Angeflossenen haben sich derselben noch die Hofschmeister Kromholz und Valentini und der Spritzenmann Köschlitzig.

— Der Reichstags-Abgeordnete der Stadt Klausenburg, Graf Emanuel Pöschy, trifft demnach in Klausenburg ein, um den Wählern seinen Wechenschaftsbericht zu erstatten.

— (Ein Kindertheater.) dessen Primadonna 7 Jahre alt ist, bereitet derzeit in Klausenburg der dortigen Kinderwelt großes Vergnügen. Der Leiter des Unternehmens heißt Josef Bokor.

— (Hexengeschichte.) Man schreibt dem „Marmoros“ aus Náh: Dieser Tage wollte eine hiesige Einwohnerin an der Theiß Wasser schöpfen, als sie unweit vom Ufer im Flusse die Leiche eines kleinen Kindes erblickte. Die Leiche wurde aus dem Wasser geholt und als die des Kindes einer armen Frau erkannt, das einige Tage vorher gestorben und im Weisem zahlreicher Leute begraben worden war. Die Frage, wie das Kind aus dem Grabe in die Theiß gekommen war, beschäufte natürlich die abergläubische Einwohnerin von Náh nicht wenig, bis der Bezirksrichter schließlich dem Gerede dadurch ein Ende machte, daß er den Todengräber in's Knie setzen ließ. Und der gestand sodann, daß er bereits unzählige Gräber des Nachts geöffnet, sich die Kleider der Todten angezogen, einer alten Frau aber, einer „Hexe“, den kleinen Finger, die halbe Zunge und das Herz der Leichname immer angeschlossen habe. In dem Hause der „Hexe“, einer 88jährigen Frau, fand man denn auch zahlreiche Theile von Leichnamen vor. Sie gab an, dieselben zu ihren „Zauberkünsten“ benötigt zu haben. Die Dame fand vorläufig ein Logis im Gefängniß. Sie drohte dem Bezirksrichter, es zu Wege zu bringen, daß er binnen drei Monaten sterben müsse, wenn er ihre Freiheit nicht wiedergebe — der Herr Richter scheint aber wenig Respekt vor den Klängen der Alten zu haben, denn sie blieb hinter Schloß und Riegel. Das Volk aber rath dem Richter ernstlich, mit der Hexe nicht anzubinden, da es ihm sonst schlecht ergehen werde!

— (Ein Mensch mit Fischhaut.) Aus Gera schreibt man dem „Veipz. Ztbl.“: „Bei der letzten Stellung der soldatenspflichtigen Mannschaften kam ein höchst interessanter Fall vor. Ein junger sich stellender Mann hatte anstatt der Epidermis von den Knien abwärts bis zu den Beinen theilweise vollständig ausgebildete Fischhaut. Auf dem vorderen Theile des Unterbeines waren die Schuppen vollständig ausgebildet, während auf der Wade die Schuppen in eine rauhe, höckerige, harte Haut übergingen. Die Fußzehen des Mannes waren bis zur Hälfte mit einer Schwimmhaut verbunden. Die Richtigkeit dieser Thatsachen steht protokollarisch fest.“

— (Ein jungenturnerisches Unternehmen.) Aus einem neulich erschienenen Hefte der Berichte der Deutschen chemischen Gesellschaft geht hervor, daß ein Jünger der Chemie Untersuchungen angestellt über „Orthoamidoocetylparaphosphorige Säure“ und daß diese Substanz bei Einwirkung gewisser Agentien in „Trichloroethinon“ übergeht. Der Autor verbreitet sich ebenfalls über „Nitroorthoocetylparaphosphorige Säure“, so wie über „Jalpeteraures Cylendinitropendiamin“.

— (Parlament's-späße.) Berliner Blätter erzählen: „Als am Samstag die Centrums-Mitglieder beim Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses ihre Plätze einnahmen, fanden sie auf dem Platze ihres Kollegen J. einen Zettel liegen, der die Aufschrift enthielt: „Beurtheile wegen Betheiligung an der Waivich-Ausstellung.“ Dieser drohliche Einfall eines einzigen Abgeordneten erregte überall die allgemeinste Heiterkeit. Herr J., ehemals Weinreifer und Speereihändler in Bonn und jetzt Rentier, ist die corpulenteste Person des Hauses und kann es getrost mit Sir John aufnehmen. J. ist seit dem Tode Fritz Baudri's der Stadtreisende der ultramontanen Partei; er muß überall Waldsperksammlungen abhalten, zu welchen die gläubige Menge zahlreich zusammenläuft, um die Kapuzinaden des Redners zu hören. Im Hause sieht er bei den Heben von Windt ort und Schorlemer mit dem Abgeordneten Häffer die Claque an. Sein lautes „ Bravo!“ und „ Sehr richtig!“ ist stets von dem Gelächter der Versammlung begleitet.“

— (Wandern gegenüber) ist unsere Zeit bekanntlich sehr begriffstüchtig. Dies ist auch bisweilen in dem Lande der Fall, wo der religiöse Wahnsinn sonst ziemlich üppig wuchert. So fuhr unlängst in einer Sonntagsschule im Staate New-York ein Geistlicher einen Farmersohn über die Natur der Wunder zu belehren, fand aber sehr wenig Erfolg. „Nun, mein Junge,“ sagte er, „denke Dir, Du sähest mitten in der Nacht die Sonne aufgehen, wofür würdest Du das halten?“ — „Für den Mond, Sir,“ war die Antwort. — „Nein aber,“ fuhr der Priester fort, „denke, Du wüßtest, daß es nicht der Mond ist, sondern die Sonne, und daß Du sie wirklich in der Mitte der Nacht sich erheben sähest, was würdest Du denken?“ — Der Junge fraute sich etwas hinter dem Ohre und meinte dann: „Nun, Sir, da dächst' ich am Ende wirklich, daß es Zeit ist zum Aufstehen.“

**Literarisches.**

Zur Geschichte der Kreuzkapelle in der Elisabeth-Vorstadt von Hermannstadt, so ist eine Monographie betitelt, welche unlängst im Verlage der Kraft'schen Buchdruckerei erschienen ist. — Das große steinerne Kreuz, welches sich in dieser Kapelle befindet, ein Werk, das eigiger Objekte und treuer Bewahrung werth ist, wie der Verfasser bemerkt, ist Gegenstand dieser kleinen Skizze, welche ein schätzenswerther Beitrag zur heimischen Culturgeschichte ist. — Das Werkchen trägt den Namen des Verfassers nicht auf dem Titelblatte, wir verrathen aber unsern Lesern, daß der Autor dieser auch für den Laien ausreichenden Schilderung der verdienstvolle Professor der k. ung. Rechtsakademie Ferdinand v. Ziegler ist. — Die kleine Skizze ist gleichzeitig in ungarischer Sprache erschienen.

Für die Abgebrannten in Mühlbach sind hier eingegangen:

Vortrag 12 fl. 50 kr.  
Von Herrn Georg Kraus, Deconom . . . . . 5 fl. — kr.  
Zusammen 17 fl. 50 kr.  
Weitere Beträge werden bereitwilligst entgegengenommen.

**Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten  
Revalesciere du Barry von London.**

Certificat Nr. 76.921. Dbergimperm (Baden) 22. April 1872.  
Mein Patient, der seit 8 Wochen an einer chronischen Leberentzündung entsetzliche Schmerzen auslief, auch nicht das Geringste von Speien zu sich nehmen konnte, ist durch den Gebrauch von Barry's Revalesciere nunmehr vollständig hergestellt.  
Wilhelm Burkart, Wundarzt.

Nr. 80.416. Herr F. W. Venetz, ordentlicher Professor der Medicin an der Universität Marburg, sagt in der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ 8. April 1872: „Ich werde es nie vergessen, daß ich die Erhaltung eines meiner Kinder der sogenannten „Revalenta Arabica“ (Revalesciere) verdanke. Das Kind litt im 4. Lebensmonate an gänzlicher Abmagerung und fortwährendem Erbrechen, welche Uebel allen Medicamenten trotzte; die Revalesciere hat seine Gesundheit in sechs Wochen vollkommen hergestellt.“

Nr. 64.210. Marquise von Brehan von 7jähriger Krankheit, Schlaflosigkeit, Sitten an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.

Nr. 79.810. Frau Witwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfweh und Erbrechen.

Nr. 75.877. Florian Köller, k. k. Militärwundarzt, Großwardein, von Augen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustschwellung.

Nr. 75.970. Herr Gabriel Teichner, Führer der öffentlichen höheren Handels-Rehranstalt Wien, in einem verzweifelten Grade von Brustschmerz und Nervenzerrüttung.

Nr. 65.715. Fräulein de Montonis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

In Packbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.— Revalesciere-Biscuitent in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Revalesciere-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.— Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Zum Bezuge von Hamburger Original-Boonen, halbe 4 Thaler 1, kann die Collecte des Herrn W. Steindcker, Dammthorstraße in Hamburg bestens empfohlen werden.  
Ein glücklicher Gewinner.

**Telegramme.**

**Wien, 14. Mai.** Seine Majestät der Kaiser und König hielt heute Morgens in dem Kaiserhofe eine Revue ab über das Regiment Kuffwisch und die ausgerückte Honvéd-Compagnie, er drückte dem Officierscorps seine Zufriedenheit aus, besichtigte die Militär-Etablissements, empfing das Consularcorps und zahlreiche Deputationen und ertheilte 96 Privat-Audienzen, worauf sodann das Dejeuner stattfand.

**Paris, 14. Mai.** Die Assemblée verwarf den Antrag auf Feststellung des Zeitpunktes für die allgemeinen Wahlen, nahm das Gesetz betreffs der Eintheilung der Ergänzungswahlen an. Das von der Regierung vorgelegte Budget pro 1876 weist einen Ueberschuß von 4 Mill. Francs auf, trogdessen daß der Kriegsetat eine Erhöhung von 6 Millionen nachweist.

**London, 14. Mai.** „Times“ erfahren, daß die englische Regierung während der jüngsten Krise ihre Ansichten über die Erhaltung des Friedens in bestimmtester Weise ausgedrückt habe. Diese Communication wurde feierlichst aufgenommen, von Berlin lief eine befriedigende Antwort ein und die französische Regierung dankte für die freundschaftlichen Bemühungen der englischen Regierung.

**Stadt-Theater in Hermannstadt.**

Heute Samstag den 15. Mai 1875,  
unter der Direction des Hr. Dorn:  
Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Carl Tannenhöfer.  
**Der Dorfbarbier.**  
Komische Oper in 2 Acten, von Josef Weidmann, k. k. Hofschauspieler.  
Vorher „zum ersten Male“:

**Das schwarze Bild, oder: Fürst und Sklave.**

Charaktergemälde in 2 Acten, von Carl Tannenhöfer.  
Morgen Sonntag den 16. Mai 1875:

**Der Millionbräutigam, oder: List um List,**  
und  
**Cyprian Maikäfer's Liebesqualen.**  
Original-Pöffe mit Gesang in 3 Acttheilungen, von Doppler.

**Montag den 17. Mai 1875:**

**Edda, Friesland's Heldenweib.**  
Großes historisches Gemälde mit Musik und Gesang, von Weilen.

**Telegr. Wiener Cours vom 14. Mai 1875.**

5%, Metalliques . . . . .	69.80	Ungar. Grundbesitzungssobl. . . . .	81.75
5%, mit Ma. u. Novem. Zinsen . . . . .	—	Emesob. „ „ . . . . .	79.75
5%, National-Anlehen (Silber) . . . . .	74.35	Siebenb. „ „ . . . . .	78.—
1860er Staats-Anlehen . . . . .	111.10	Kroat.-Slab. „ „ . . . . .	81.50
Banquiers . . . . .	963.—	Silber . . . . .	102.80
Reftaltien . . . . .	232.50	R. l. Müng-Dulaten . . . . .	5.30
London . . . . .	111.60	Napoleon'sor . . . . .	8.91
		100 Mart Deutsche Reichswährung . . . . .	54.55

### Rundmachung.

Die nachstehende, die allgemeine Ordnung und Sicherheit betingende Vorchrift des „Melbungswesens“ wird hienit in folgenden Punkten zur genauen Befolgung wiederholt in Erinnerung gebracht:

I. Der Eigentümer oder Verwalter eines Hauses hat jede neu einziehende Wohnpartei in Zukunft nicht dem Nachbarhauken, sondern unmittelbar der städtischen Polizei-Abtheilung (städtischen Rathhaus Nr. 2) mittelst „Melbzettel“, die unentgeltlich verabfolgt werden, binnen drei Tagen anzuzeigen; bei gemeinschaftlicher Miethe einer Wohnung durch mehrere Parteien, ist jede einzelne Partei namentlich anzuführen.

Es genügt, den Melbzettel durch einen immer dem Amte zustellen zu lassen, derselbe wird nach erfolgtem Visa zurückgestellt, und ist

II. das Ausziehen der Wohnpartei unter Angabe des Tages ebenfalls binnen drei Tagen mittelst desselben „Melbzettels“ der Polizei bekannt zu geben.

III. Wer einen Theil seiner Wohnung entgeltlich oder unentgeltlich an Ackerpartei, oder zeitweise an Andere überläßt, hat hierüber gleichfalls der Polizei mittelst „Melbzettels“ binnen 24 Stunden, sowie auch über das Ausziehen dieser Parteien die Anzeige zu erstatten.

IV. Die Anmeldungen der Gewerks- Arbeiter, Gesellen und Dienstboten haben, wie bisher, nach den diesfalls bestehenden besonderen Vorschriften zu geschehen und sind die betreffenden Herbergsväter, Arbeits- oder Dienstgeber hiesür verantwortlich.

V. Die Vorsteher öffentlicher und auch Privat-Erziehung-, Verforgungs- oder sonstiger Anstalten, Convente und Klöster sind ebenfalls zur Anzeige der Bewohner und Diener und der diesfälligen Veränderungen auf die obangebeutete Art verpflichtet.

VI. Gasthausinhaber und Wirthe, welche zur Aufnahme von Reisenden berechtigt sind, haben unter genauer Führung des Fremdenbuchs die im Laufe des Tages ankommenden Fremden am Tage der Ankunft, die von 6 Uhr Abends aber Ankommen den andern Tag darauf bis längstens 9 Uhr Früh der Polizei anzuzeigen.

VII. Uebertretungen wegen Nichtbeachtung dieser Vorschriften werden nach der hohen Ministerial-Verordnung vom 2. April 1858 (R. G. Bl. Nr. 51) bestraft.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

4161 L. 3. findet in der Amtsanzeige des k. Bauamtes zu Hermannstadt am 1. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, die öffentliche Licitation über die Bauarbeiten an mehreren Objecten statt.

#### I. Die Thorda-Hermannstadt-Kronstädter Straße betreffend:

- 1. Reparatur der Durchlässe 268 und 269 in Meile 25<sup>1/2</sup> mit den genehmigten Kosten von 135 fl. 48 kr.
- 2. Reparatur der Brücke 295 in Meile 27<sup>2/3</sup> mit den genehmigten Kosten von 701 fl. 6 kr.
- 3. Reparatur der Brücke 312 in Meile 28<sup>2/3</sup> mit den genehmigten Kosten von 2393 fl. 81 kr.
- 4. Reparatur der Brücke 327 in Meile 29<sup>2/3</sup> mit den genehmigten Kosten von 432 fl. 59 kr.

#### II. Die Rothenthurmer Straße betreffend:

- 5. Herstellung von Schutzgelen in Meile 25<sup>1/2</sup>—26<sup>1/2</sup> mit den genehmigten Kosten von 359 fl. 9 kr.

Unternehmungslustige haben bei Beginn der Licitation das 5-procentige Reugeld zu erlegen, welches der Ersteher auf 10 Percent des Erstehungsbetrages zu ergänzen hat. Vorchriftsmäßig ausgestellte und mit dem nöthigen Reugelde versehene Offerte sind vor dem Beginn der Licitation bei dem genannten Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Offerent die Licitations-Bedingnisse kenne und sich denselben unterwerfe.

Das Baubüro und die Baubedingnisse können bei dem oberwähnten Bauamte täglich während den Amtsstunden von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 14. Mai 1875.  
Vom k. ungar. Bauamte.

Ein deutscher, kaufmännisch gebildeter Mann, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, der deutschen und englischen Sprache vollkommen und theilweise auch der ungarischen mächtig, der mehrere Jahre in Amerika gelebt hat und erst vor Monaten hieher zurückkehrte, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stelle. Derselbe würde sich auch als Privatlehrer für eine oder mehrere Familien auf dem Lande qualifizieren. Gefällige Anträge unter H. Z. Nro. 100 übernimmt die Administration dieses Blattes. 1-3

**Mycothanaton,**  
Mittel gegen Hausschwamm, sowie Präservativ bei Neubauten.  
Den neuesten Bericht, Gebrauchs-Anweisung und Preis-Courant über dieses Mittel, welchem nicht anzuzweifelnde Atteste über 15jährige Wirkung zur Seite stehen, versenden auf Wunsch gratis und franco nach allen Ländern.  
Vilain & Co., chemische Fabrik in Berlin, W., Leipziger Strasse 107. 1-6

**Gehör-Oel** von C. Chop, Apotheker in Hamburg, heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel, à Fl. fl. 1.25 zu haben bei Ad. Albrecht in Hermannstadt. Ebendasselbst ein vorzügliches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung u. Asthma à 50 kr. 5-24

**Ein Lehrling**  
aus gutem Hause wird für eine Schnittwaaren-Handlung gesucht. Näheres bei **Josef Mátyásffy**, Kaufmann in Vajda-Hunyad. 3-3

Bei **S. Stengel,**  
Grosser Ring Nr. 19, Hermannstadt, alleinige Niederlagen für Hermannstadt und dessen Rayon in **Parfümeriewaaren**  
vorzüglichster Specialitäten, vegetabilische Reseda-, Mediane-, Tourist's Haarpomaden und Oele; Extrakte: Violette de Parme, Reseda, Jockey-Club, Spring Flowers, Ylang Ylang, Vanille de Toilette, Eau de Lavande, de Princesses et de Cologne; Windsor, Transparent-Glycerin-, Crystalline-, Medicinal-Theer-, Kräuter- und Glycerin-Seife, Zahn-Pasta etc. etc. gegen schriftliche Garantie der Echtheit von **Wilhelm Rieger** in Frankfurt a. M., Paris und London.

**Zugharmonika's**  
jeder Art und Grösse, mit leichtfasslicher Selbstunterrichts-Schule von **Johann Klein**.

**Mundharmonika's**  
in allen Grössen von **Wilhelm Thie** in Wien.

Vollständiges Assortiment von **Nürnberger, Galanterie-, Bijouterie-, Talmigold-, Gummi-, Kautschuk- und Bürstenwaaren** in- und ausländischer Fabricate. **Grösstes Kinder-Spielwaaren-Magazin** en gros et en détail zu den billigsten Concurrenzpreisen. Auswärtige Aufträge werden per Nachnahme prompt ausgeführt. 23-40

### Licitation.

589/1875. szám. 1-3

**Arletési hirdetés.**  
A nagyméltóságú magy. k. közmunka és közlekedési ministerium 1875. évi 4152, 4155, 4156, 4158 és 4161-dik számú rendeleteinek alapján folyó évi június hó 1-én, délelőtt 10 órákor a nagy-szebeni magy. k. mérnöki hivatalában a következő műtárgyak kijavításának biztosítása végett nyilvános árlejtés fog tartatni.

- I. A thorda-nagy-szeben-brassói útát illetőleg:
- 1. 25<sup>1/2</sup> mértföld szakazon lévő 268. és 269. számú átereszek kijavítása az engedélyezett költség 135 frt. 48 kr.
  - 2. 27<sup>2/3</sup> mértföld szakazon lévő 295. számú hid kijavítása az engedélyezett költség 701 frt. 6 kr.
  - 3. 28<sup>2/3</sup> mértföld szakazon lévő 312. számú hid kijavítása az engedélyezett költség 2393 frt. 81 kr.
  - 4. 29<sup>2/3</sup> mértföld szakazon lévő 327. számú hid kijavítása az engedélyezett költség 432 frt. 59 kr.

II. A verestoronyi államútát illetőleg:  
5. 25<sup>1/2</sup>—26<sup>1/2</sup> mértföld szakazon szükséggelt véd-korlátok helyre-állítása az engedélyezett költség 359 frt. 9 kr.

Az árlejtés megkezdése előtt minden ajánlkozó köteles lesz 5%-től bántépnt letenni, mely a munka elnyerése után mint biztosíték 10%-től összegre lesz kiegészítendő. Ezen munkára szabályszerűen kiállított és bántépnttel ellátott zárt írásbeli ajánlatok is elfogadhatnak, melyek az árlejtés megkezdése előtt a címzett hivatalnál azon nyilatkozat tétellel adandók be, miszerint ajánlkozó az árlejtés feltételeit ismeri, és magát azoknak aláveti.

A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.  
Nagy-Szeben, 1875-dik évi május hó 14-én.  
A magy. kir. mérnöki hivataltól.  
Nre. 589/1875. 1-3

**Licitations-Rundmachung.**  
In Folge hoher Communications-Ministerial-Verordnungen, Zahl 4152, 4155, 4156, 4158 und

**Friedrich Baumann,**  
am großen Ring, neben der Haupttrafik,  
empfehl für die **Frühjahr- und Sommer-Saison**  
sein in den renommirtesten Fabriken persönlich gewählt und zu verschiedenen Preisen in den neuesten, mannigfaltigsten Artikeln gut assortirtes **Modewaaren-Lager**: — nebstbei macht er ganz besonders aufmerksam auf seine verschiedenartigsten **Damen-Kleiderstoffe**, welche, zu den jetzt so beliebten Costümen in glatt, melirt, gestreift und carirt, auf das entsprechendste zusammengestellt sind.

**Dr. Walker's Oriental-Wasser,**  
1000-jähr bewährtes Heilmittel bei Gicht, Rheuma, Schwächezuständen etc.  
Anwendung äußerlich. — Preis per Flasche fl. 1.20.  
Nur allein echt zu beziehen:  
in Hermannstadt bei **F. A. Reissenberger.**  
Ferner daselbst zu haben:  
**Der echte indische Extract,**  
von G. Bäucher in Berlin,  
berühmt durch schnelle und dauernde Beseitigung jeder Art von **Zahnschmerzen**,  
in Fläschchen zu 35 kr. und 70 kr.

**Französischer flüssiger weisser Leim,**  
von Eduard Gaudin in Paris,  
zum Kleben von Glas, Porzellan, Holz, Pappdeckel etc.,  
in Fläschchen zu 24 kr. und 45 kr.  
**Echter französischer Cognac,**  
von Alexander Matignon & Comp. in Paris und Reims,  
die große Flasche zu fl. 2.—

**Für Damen unentbehrlich!**  
**RAVISSANTE**  
von Dr. Lejosse, Paris.  
Nur die giftfreie, unschädliche, amtlich geprüfte **RAVISSANTE** besitzt die Kraft, die menschliche Haut von allen Unbilden zu befreien, **Schönheit und Jugend** zu verleihen und vor Nachwirkungen zu bewahren. — Wer von der „Ravissante“ täglich einmal mit der Fingerspitze das Gesicht, oder andere Hautstellen einreibt, überzeugt sich sofort nach dem Abtrocknen von der fast wunderbaren Wirkung derselben. Runzeln und Blattern-Narben werden geglättet; — die „Ravissante“ verleiht eine jugendliche Gesichtsfarbe; die Haut wird weisser, frischer und zarter; sie entfernt für immer Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser, überhaupt alle Unreinigkeiten der Haut. Schon nach dem ersten Versuch entschliesse sich die p. t. Damen in der Folge nur die weltberühmte „Ravissante“ von Dr. Lejosse zu gebrauchen.  
Preis per Glaskapsel fl. 1.50 und fl. 2.50.  
Zu haben in **Dr. Lejosse's Haupt- und Versendungs-Depot, Budapest**, Königsgasse Nr. 15, 1. 19, sowie bei Herrn **Adolf Albrecht** in Hermannstadt und Herrn E. A. Valentini in Klausenburg. Briefliche Aufträge werden unter strengster Discretion per Nachnahme prompt expedirt. 21-100

**Haus-Verkauf.**  
Das in der Josefstadt, Kreuzgasse Nro. 22, auf der Sonnenseite gelegene Haus sammt geräumigem Garten ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer, Josefstadt, Mühl-gasse Nro. 27, zu erfragen. 1-3

**Wilhelm Gottschling,**  
Kunst-Glockengießer und Feuerlösch-Maschinenfabrikant,  
Hermannstadt, Poschengasse Nr. 11,  
empfehl alle Gattungen von **Saug- und Kasten-Abtropspritzen, Hand- und Butten-spritzen, Brunnenpumpen** verschiedener Art und Größe, patentirte **Selbstmussir-Pipen** zu den billigsten Preisen. Außerdem werden alle in dieses Fach einschlagende Arbeiten auf Bestellung von demselben prompt und billig angeführt. 2-6

**Moll's Seidlitz-Pulver.**  
Diese Pulver behaupten durch ihre anseherndentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säureorgien am besten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dank-schreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nerven-herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blut-congestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Seitergebnisse lieferten. Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 6. B.

**Franzbranntwein und Salz.**  
Der zuverlässigste Selbststark zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alle Schiden und offene Wunden, Krebsgeschäden, Brand, entzündete Augen, Wundungen und Berlegungen aller Art etc. etc.  
In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 50 fr.

**Dorsch-Leberthran-Oel.**  
Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.  
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.  
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 6. B.

**Niederlagen:**  
**Schassburg:** Einzig und allein echt bei **Hrn. J. B. Teutsch**, Hermannstadt: **Hrn. Dr. Apotheker Müller**, **Hrn. F. A. Reissenberger** u. **Hrn. J. Thallmayer**.  
Déva: **Hrn. Gregor Lengyel**,  
Deés: **Hrn. Samuel Kremer**, Apotheker,  
Kronstadt: **Hrn. Ferdinand Jekelius**, Apotheker, und **Hrn. S. P. Mailat**,  
Klausenburg: **Hrn. Wolf**, Apotheker, **Hrn. Nik. Székely**, Apotheker, **Hrn. Dr. Hinz**, **Hrn. Dr. Binder** und **Hrn. Engel**,  
Maros-Ujvár: **Hrn. A. Ujvary**, Apotheker,  
Mediasch: **Hrn. J. F. Guggenberger** Sohn,  
Mühlbach: **Hrn. J. C. Reinhardt**, Apotheker,  
Petrozsény: **Hrn. Gerbert**, Apotheker,  
Reps: **Hrn. Samuel Nagelschmidt's** Erben,  
Zalathna: **Hrn. Mihelyes**.  
**A. Moll,**  
I. f. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9.

**„Pur“**  
Saarverjün  
OTTO FRANZ & Co.  
Wien, Mariahilferstrasse  
**PURITAS**  
Haarverjüngungs-Milch  
für graue Haare zur Wiederherstellung ihrer ursprünglichen Naturfarbe.  
fl. 2.—  
das längste und üppigste Haar der Männer.  
Die Flasche „Pur“ 20 fr. mehr für Speien und nach die Kreuzer Otto Mariahilferstrasse  
**Niederlagen**  
Hermannstadt: **Christo Klausenburg:** **E. Schassburg:** **J. B.**  
W a r u n a h m u n g e n . Die p. t. untere Sitma zu achten, in einer jeden Flasche deutlich

Zur solidesten Anlage eignen sich vor **Pfar**  
**Wiener H**

a) 6% Wandbric  
b) 5% Wandbric  
32 Jahre mittel  
jährlich.  
Selbe bieten zum circa 6% Percent, um Anlagepapier besitzt Die Sicherheit ist, da dieselben nur auf forderungen ausgegeben, ausgegebenen Wandbric denen Hypotheken überh für die pünkt löhung haften auf und unbewegliche Einfluß des Heil Bermöge ihrer emm briebe durch Gefes vo Nr. 93) zur Ante villar, Fideicom und zum Bräncen mit höchste Rentabilität von der Anzahl übernom als beste Wir erlassen diese genau zu bemerken jedoch, daß die Zeit erheblich höher geb Nähere Aufschlüsse theilen wir auf Verlang **Wechs**  
der Admini- stration des „ME **Prome**  
nur 2 fl. und auf 1864er à 3 fl. und

Die als streng **Leinen- u. M**  
N **Heim**  
Wien, Fünfhan  
ist durch ihren tiefsten Umsatz in der Lage, sämtliche für **2**  
Dieselbe unterhält reichhaltige Lager Waare und ist, beg in der Lage, dieselbe Concurrenz die taufen und erlaubt die modernsten Kleider artigen in- und aus glatten und carinten pacco, Balerno, fä biques, Eurus, feine und andere Washstoff Lustres, Alpaca, fache und double Ca Samtte, schwarze und in allen Gattungen und vorzüglichste schwere Le tischen anmerkmam zu m willigheit zur Franco- mündigen Waaren und reellste Bedienung

Siezu zwei Beilagen.

# „Puritas“, Haarverjüngungs-Milch.



„Puritas“ ist keine Haarfarbe, sondern eine milchartige Flüssigkeit, welche die nahezu wunderbare Eigenschaft besitzt, weiße Haare zu verjüngen, d. h. allmählich in zwei bis drei Wochen jene Farbe wieder zu geben, welche sie ursprünglich besaßen. „Puritas“ enthält keinen Farbstoff. Man kann das Haar nach Belieben mit Wasser waschen, man kann auf weiß überzogenen Haaren schlafen und Dampfäder gebrauchen, man wird keine Spur einer Farbe merken, denn „Puritas“ färbt nicht, sondern verjüngt und zwar das längste und üppigste Frauenhaar, wie die Haare und Bärte der Männer.

Die Flasche „Puritas“ kostet 2 fl. (bei Versendungen 20 kr. mehr für Spesen) und ist gegen Vorkaufnahme zu beziehen durch die Erzeuger **Otto Franz & Comp.** in Wien, Mariahilferstraße No. 38.

**Niederlagen in Siebenbürgen:**  
**Hermannstadt:** Carl Gürtler, Kaufmann.  
**Carlsburg:** Christof Csiky.  
**Klausenburg:** E. A. Valentini, Apotheker.  
**Schässburg:** J. B. Teutsch, Kaufmann.

**Warnung vor Fälschung und Nachahmungen.** Die p. t. Abnehmer werden gebeten, genau auf unsere Firma zu achten, welche am Boden und Kapselfuß jeder jeden Flasche deutlich ersichtlich ist.

## Seine k. und k. Apostol. Majestät haben die Eröffnung der

# IV. Staats-Lotterie

### für gemeinsame Militär-Wohlthätigkeits-Zwecke

anzubekunden und mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. December 1874 allergnädigst zu bestimmen geruht, daß der Reinertrag dieser Lotterie zur Gründung von Stiftungen in den Militär-Erziehung- und Bildungs-Anstalten verwendet werde.

Diesem Allerhöchsten Befehle gemäß eröffnet die kais. kön. Lotto-Direction diese

## Staats-Lotterie,

welche besonders vortheilhaft ausgestattet ist und 5258 Treffer enthält, und zwar:

1 Haupttreffer mit 70000 fl.	Papierrente mit dem 1. August 1875.	5 Treffer im Baaren mit je 1000 fl.
1 „ „ „ 25000 „	„ „ „ „ „ „ „	10 „ „ „ „ „ „ „
1 „ „ „ 5000 „	„ „ „ „ „ „ „	20 „ „ „ „ „ „ „
10 Treffer 1800er Lose zu je 500 fl.	mit dem Zinsengenuße vom 1. Mai 1875.	30 „ „ „ „ „ „ „
40 Treffer 1800er Lose zu je 100 fl.	mit dem Zinsengenuße vom 1. Mai 1875.	40 „ „ „ „ „ „ „
50 Treffer Donauverjüngungs-Lose zu je 100 fl.	mit dem Zinsengenuße vom 1. Juli 1875.	50 „ „ „ „ „ „ „
		1000 Serien-Gewinne im Baaren zu je nominal 10 „
		1000 Serien-Gewinne im Baaren mit je 20 „
		3000 „ „ „ „ „ „ „
		10 „

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 15. Juni 1875.  
**Das Los kostet 2 fl. 50 kr. österreichischer Währung.**  
 Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Wien, am 25. März 1875.

**Ignatz Förster m. p.,**  
 k. k. Hofrath und Lotto-Director.

## Frühjahrs-Cur.

Gegen chronische Verickelung des Magens und der Gedärme, gegen Gallen- und Leberleiden, Gelbsucht, Zodbrennen, Blähungen, Aufstöße, träge Verdauung mit hartnäckiger Stuhlverstopfung, Schwindel, Schenkelwehen, Kopfschmerzen mit Congestionen, Hämorrhoidalzustände und Wasserhant; ferner gegen Fiebererkrankungen, Nerven, Hautauschläge und eiternde Wunden, sowie gegen gichtige und rheumatische Schmerzen, welche meist von verdorbenen Säften entstehen, die in einer fehlerhaften Blutbildung, in Folge schwächerer Verdauung, ihre Ursache haben, ist **Dr. Carneri's**

## Blutreinigungs-Syrup

das zuverlässigste, wie auch wirksamste und angenehmste Blutreinigungsmittel, indem dasselbe die Eigenschaft besitzt, die Schleimhäute durch die Absonderung der galligen, schleimigen, fauligen und galleartigen Stoffe davon zu befreien, das Blut von allen gesundheitsgefährlichen Stoffen durch gelindes Abführen zu reinigen, die Funktionen täglich zu regeln, die Gantaubildung zu befördern, das Nervensystem sympathisch anzuregen, somit das ganze vegetative Leben des Organismus zu erhöhen und das Blut zur Ernährung und Erhaltung derselben belebend zu erfrischen.

Preis einer Originalflasche sammt populär-wissenschaftlicher Gebrauchsanweisung fl. 1.20.

**Depôts in Oesterreich-Ungarn** bei folgenden Herren Apothekern: In Wien bei **J. Weiss**, Tuchlauben 27; in Pest bei **J. v. Dörf**, Königsgasse; in **Hermannstadt** bei **Hrn. Ad. Albrecht**, Kaufmann, sowie bereits in allen größeren Städten des In- und Auslandes. 6-12

## Zur solidesten und rentabelsten Capital-Anlage eignen sich vorzüglich die

# Pfandbriefe

## der Wiener Hypothekencasse.

a) 6% Pfandbriefe der Notenwährung, in 18 Jahren mittelfällig verlosung rückzahlbar;  
 b) 5% Pfandbriefe der Silberwährung, in 32 Jahren mittelfällig verlosung rückzahlbar.

Selbe bieten zum heutigen Course eine Verzinsung von circa 6% Percent, weshalb dieselben als das billigste Anlagepapier bezeichnet werden müssen.

Die Sicherheit dieser Pfandbriefe ist eine zweifelloste, da dieselben nur auf Grund pupillarischer Hypothekensicherungen ausgegeben werden dürfen; die Summe der ausgegebenen Pfandbriefe darf nie die Summe der erworbenen Hypotheken übersteigen.

Für die pünktliche Verzinsung und Einlösung haftet außerdem das ganze bewegliche und unbewegliche Gesellschafts-Vermögen mit Einschluß des Reservefonds.

Vermöge ihrer eminenten Sicherheit wurden diese Pfandbriefe durch Gesetz vom 2. Juli 1868 (N. G. Bl. Nr. 93) zur Anlage von Stiftungen, Pensions-Villars, Fideicommiss- und Depositen-Geldern und zum Sorencourse zu Cautionen zugelassen.

Wir haben einen Vorkauf dieser Pfandbriefe, welche somit höchste Rentabilität mit größter Sicherheit vereinigen, von der Ankauf übernommen und offeriren dieselben hiemit als bestes Anlagepapier.

Wir erlassen dieselben, soweit unser Vorrath reicht, genau zum Tagescourse, bemerken jedoch, daß diese Pfandbriefe schon in der nächsten Zeit erheblich höher geben werden.

Nähere Aufschlüsse über die Wiener Hypothekencasse ertheilen wir auf Verlangen sofort gratis und franco.

**Wechsellagergeschäft** der Administration des „**MERCUR**“, Wien, Wollstr. 13.

**Promessen** auf Ungarlose zur Ziehung am 15. Mai nur 2 fl. und Stempel, Haupttreffer 150.000 fl.; auf 1864er Lose zur Ziehung am 1. Juni à 3 fl. und Stempel, Haupttreffer 200.000 fl.

Bestellungs-ort bei

# ANTON DREHER-STEINBRUCH

oder

# DIETRICH & GOTTSCHLIG BUDAPEST

ERSTE QUALITÄT AM CONTINENT

Anton Dreher's EXPORT

## FLASCHEN-BIER

Haupt-Depôt nur bei

# DIETRICH & GOTTSCHLIG BUDAPEST

KISTEN 50 FLASCHEN LAGERBIER  
 KISTEN 50 FLASCHEN ERSTES KÖNIGSBRÄU  
 KISTEN 50 FLASCHEN ERSTES KÖNIGSBRÄU  
 KISTEN 50 FLASCHEN ERSTES KÖNIGSBRÄU

## Stiften-Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen

fabriciren speciell

# Umrath & Co., Prag,

landwirthschaftliche Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Wiederverkäufer erhalten Provision.

Jedermann, der sich an UMRATH & COMP. in PRAG brieflich wendet, erhält einen Fabriks-Catalog, worin alle Maschinen abgebildet und beschrieben, sowie Zeugnisse darüber gedruckt sind, umsonst und franco zugeschickt. 6

## Unter Garantie der Echtheit!

### Dr. Beringuier's Kronen-Geist.

(Quintessenz d'Eau de Cologne) in Flasche 1 fl. 25 kr. und 75 kr. Von hervorragender Qualität als köstliches Nüchtern- und Badwasser und als herrliches medicinisches Unterzügenmittel.

### Med. Dr. Borchardt's Kräuter-Seife.

ein Original-Päckchen à 42 kr., zur Verschönerung des Teints, und erprobt gegen alle Hautunreinheiten, sowie mit besonderem Nutzen geeignet zu Bädern jeder Art.

### Dr. Beringuier's Kräuter-Wurzelöl.

in größeren Flaschen à 1 fl. Erprobt als ein zuverlässiges und wohlfühendes Kosmetikum zur Erhaltung, Regenerierung und Verschönerung der Haut und Bartthaare, sowie zur Verhütung der so häufigen Schuppen- u. Flechtenbildung.

### Dr. Suin de Boutemard's Zahn-Pasta.

in 1/2 und 1/4 Päckchen à 70 und 35 Nkr. Das billigste, bequemste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleischs.

### Prof. Dr. Lindes' veget. Stangen-Pomade.

à Originalflüß 50 Nkr., erhöht den Glanz und die Glanzigkeit der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Schenkel.

## Balsamische Oliven-Seife.

1 Original-Päckchen à 35 Nkr., als ein mildes, wirksames, tägliches Waschmittel selbst für die zarteste Haut von Damen und Kindern angelegentlich zu empfehlen.

### Dr. Hartung's Chinarindenöl,

aus einer Abkochung der besten Chinarinde mit balsamischen Oelen zur Conservirung und Verschönerung der Haare, à 85 Nkr.

### Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

aus anregenden, nährhaften Säften und Pflanzen-Ingredienzien, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses à 85 Nkr.

Des königl. preuss. Kreis-Physikus Dr. Kopp's

### Kräuter-Bonbons.

in Original-Schachteln à 70 und 35 Nkr., wirken lösend und mildend gegen Husten, Keuchhusten, Grippe, Catarrh.

### Dr. Beringuier's vegetabilische Haarfärbemittel,

(complet in Eau mit Bürsten und Schalen à 5 fl. 8. W.). Als unschätzbare zweckentsprechend und durchaus unschädlich, färbt es in allen beliebigen Schattierungen.

Die als streng reell und solid anerkannte

# Manufaktur-Consumhalle

bes. **LUDWIG ZWIEBACK,** Wien, Mariahilferstrasse 110.

ist durch ihren tiefen Umsatz in den Annoncen angezeigten Artikel in der Lage, diese ebenfalls zu nammentheueren Preisen für die vornehmste Classe zu liefern, und bietet durch ihre Concurrenz die Spitze bietenden Breiten zu verkaufen und erlaubt sich für die bevorstehende Saison auf die modernsten Kleidstoffe, bestehend aus den verschiedenartigsten in- und ausländischen Mousseline und Batiste, glatten und carierten Lustres, Stoffen, Mohairs und Alpaca, Baleros, farb. Ripse, Atlas, Baréges, Mozambiques, Eorus, feine franz. Kleider- u. Hemden-Percaills, und andere Waschestoffe; schwarze Waare, bestehend aus Lustres, Alpaca, Ripse, Terno, feine französische einfache und double Cachemirs, Mantelstoffs, schwarze Samme, schwarze und farbige Seidenstoffe, Seidenbänder in allen Gattungen und Breiten und den halben Fabrikspreisen, vorzüglich schwere Leinwände und noch viele anderer Artikel aufmerksam zu machen, und empfiehlt sich mit Bereitwilligkeit zur Franco- und Muster-Versendung aller gewünschten Waaren und Waaren-Verzeichnisse. Prompte, reellste Bedienung wird versichert.

27 kr.

## Hermannstädter Marktpreis

(in österr. Währung) am 14. März 1875.

Namen der Verkaufs-Artikel	Beste			Mittlere			Wenigste		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
Weizen n.öftr. Metzen	4	—	3	73	3	47	—	—	
Halbfrucht	3	20	3	—	2	80	—	—	
Korn	2	40	2	27	2	13	—	—	
Gerste	—	—	—	67	—	—	—	—	
Hafers	1	67	1	53	1	40	—	—	
Rufurug	2	80	—	—	—	—	—	—	
Erdäpfel	1	7	—	—	—	—	—	—	
Mundmehl	9	—	—	—	—	—	—	—	
Semmelmehl	7	—	—	—	—	—	—	—	
Weißpohlmehl	6	—	—	—	—	—	—	—	
Schwarzpohlmehl	5	—	—	—	—	—	—	—	
Erbsen	20	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen	24	—	—	—	—	—	—	—	
Bohnen	16	—	—	—	—	—	—	—	
Hirse	24	—	—	—	—	—	—	—	
Heu, gebundenes	85	—	—	—	—	—	—	—	
ungebundenes	80	—	—	—	—	—	—	—	
Stroh, Lager	60	—	—	—	—	—	—	—	
Streu	50	—	—	—	—	—	—	—	
Die n.ö. Klapfer hartes Holz	9	—	—	—	—	—	—	—	
weiches	7	—	—	—	—	—	—	—	
Nied.öftr. Pfund Rindfleisch	20	—	18	—	16	—	—	—	
Reizen, geg.	34	—	—	—	—	—	—	—	

Die als streng reell und solid anerkannte

# Leinen- u. Modewaaren-Fabriks-Niederlage

des **Heinrich Singer,** Wien, Fünfhäus, Schönbrunnerstraße 36.

ist durch ihren tiefen Umsatz in der Lage, diese ebenfalls zu nammentheueren Preisen für die vornehmste Classe zu liefern, und bietet durch ihre Concurrenz die Spitze bietenden Breiten zu verkaufen und erlaubt sich für die bevorstehende Saison auf die modernsten Kleidstoffe, bestehend aus den verschiedenartigsten in- und ausländischen Mousseline und Batiste, glatten und carierten Lustres, Stoffen, Mohairs und Alpaca, Baleros, farb. Ripse, Atlas, Baréges, Mozambiques, Eorus, feine franz. Kleider- u. Hemden-Percaills, und andere Waschestoffe; schwarze Waare, bestehend aus Lustres, Alpaca, Ripse, Terno, feine französische einfache und double Cachemirs, Mantelstoffs, schwarze Samme, schwarze und farbige Seidenstoffe, Seidenbänder in allen Gattungen und Breiten und den halben Fabrikspreisen, vorzüglich schwere Leinwände und noch viele anderer Artikel aufmerksam zu machen, und empfiehlt sich mit Bereitwilligkeit zur Franco- und Muster-Versendung aller gewünschten Waaren und Waaren-Verzeichnisse. Prompte, reellste Bedienung wird versichert.

27 kr.

## Gebrüder Leder's, Apotheker I. Classe, balsamische Erdnussöl-Seife.

Preis pro Stück 25 kr., pro 4 Stück in einem Paket 80 kr. 8. W.

Dieses neueste Product der eleganten Pharmacie zeichnet sich neben seiner großen Billigkeit ganz besonders aus durch die überaus günstige Zusammensetzung rein öligler und balsamischer Stoffe und da all' und jede überflüssige Beimischung von Alkalien streng vermieden ist, so ist sie deshalb auch das wirksamste Mittel gegen raube, aufgesprungene und gelbe Haut.

Die sämtlichen obigen priv. Artikel sind für **Hermannstadt** ausschließlich echt zu haben bei **Hrn. Werner** und **Ad. Albrecht**, Kaufleute, sowie auch für Bethlen: Dan. Bernadi, Apotheker; Bistritz: Fr. Kelp und **Dieterich & Fiescher**; Fogarasch: Julius Laurisch; Kézdi-Vásárhely: Feyer Lufás; Klausenburg: Apotheker Joh. Wolff und Apotheker Josef Engel; Kronstadt: W. Fr. Morjcher und Apotheker Ferdinand Jelelius; Maros-Vásárhely: J. Demeter und Apotheker Josef Engel; Mediasch: Carl Bredner; Mühlbach: Weigert's Witwe & Baumann; Schässburg: J. B. Miffelbacher & Fogarasch; Mediasch: Carl Bredner; Mühlbach: Weigert's Witwe & Baumann; Schässburg: J. B. Miffelbacher & Fogarasch; Seps-Szent-György: Benkó & Cental; Szamos-Ujvár: Apotheker David v. Placcintar; Székely-Udvárhely: Apotheker J. A. Rauny und für Thorda bei Johann Friedrich Nagy.







27 kr. T. Fürst's neu eröffnetes Mode-Manufactur-waaren-Etablissement, Wien, Alserstrasse 39.

Reichliche Auswahl in allen Gattungen Schifffahrt-Modellen... die Commanoser Perennis, Brillantins, Piquets, ...

Beschreibungen werden pünktlich und reell effectuirt. - Muster und Waarenverzeichnis auf Verlangen franco und gratis zugesandt.

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in dem Stamm derselben ...



12 Jahre von Erfolg haben es außer allem Zweifel gestellt, daß Prof. Theodor Bartzwiebel ...

Das feste und sicherste Mittel sei, zur Erlangung eines schönen Bartwuchses. ...

Essigfabrikanten

und Essigsuchenden folgendes zur Beachtung: Die Essigfabrikation ist durch meine neue patentierte Erfindung ...

Das obige und noch viele in der Praxis sich ergebende Vorteile auf reeller Wahrheit beruhen, kann ich Jedem bei mir in der Fabrik praktisch überzeugen, ...

J. Langfelder, Fabrik und Comptoir: Budapest, 3. Bezirk (Alt-Dfen), Hauptgasse Nr. 5, im eigenen Hause.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage.

Wir erlauben uns, nachstehend billigt gehaltenen Fabrik-Preis-Courant für die Saison 1875 ergebenst vorzulegen; wir verzeichnen sämtliche Ereignisse in zwei Qualitäten und bürgen für vollkommene Güte derselben, ...

Preis-Courant Die Geschäftsleitung.

Table with columns: Qual., II., and various fabric types like 'Eigene Erzeugnisse in Percaline', 'Türkischer in Leinen-Damast', 'Duzend-Waare mit 12 Stück', etc.

Verleumdung mit Nachnahme, Pachtung zum Selbstkostenpreis und bitten wir, auf Firma und Nummer genau zu achten, um nicht von missglückigen Concurrenten getäuscht zu werden.

Wiener Kattundruck-Fabriks-Niederlage, Stadt, Ruprechtsplatz Nr. 3, nur Nr. 3, rückwärts der Ruprechtskirche, vis-à-vis dem Eingang zur Sacristei.

25-50

„Nicht mit Gold zu bezahlen“ ist die medic. wolkstehende

Theeröl-Pomade von F. Mason.

Dieselbe heilt jede Kopfhaut-Entzündung, als: Witz, Flechten, Schuppen, Krätze etc., verhindert das Ausfallen der Haare auf 3- bis 4maliges Einpomadieren und bestimmt die Haut, ihre Thätigkeit der Haar-Erzeugung selbst wieder aufzunehmen.

A. Ried, Friseur, Wien, I., Babenbergerstrasse Nr. 1.

NB. Dieser Pomade bedienen sich viele Herren Aerzte.

F. Mason's unübertreffliche Haarfarbe färbt schwarz, braun und besonders schön blond graue Haare.

Ein Carton sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 5. W. 5-12

Der Gesetigte verkauft zu Fabrikpreisen

Echte Rumburger Weben (reine Flachleinwand) unter Garantie:

- 3/8 breit, das Stück zu 53 Wiener Ellen, von 5. W. fl. 22 angefangen bis fl. 73.
3/4 breit, für Leintücher, à 5. W. fl. 1.15 bis fl. 1.70 per Wiener Elle, dann
1/2 und 3/4 breiten Leinen-Creas, das Stück zu 30 Wiener Ellen, à 5. W. fl. 14 bis fl. 16.50 fr.

J. B. Teutsch in Schässburg.

Muster-Collectionen werden über Aufforderung gratis unterbreitet. Auswärtige Aufträge werden unter Nachnahme des Betrages stets umgehend effectuirt.

Es gilt nur eine Probe!

27 kr.

Einwandten. Schafwoll-Kleiderstoffe. Die 1. Utholischen Kirche Gebiete der preu Niederlassungen dürfen Mitglieder, unbedingten 6 W Gelegenheiten ist mit dem Unterr für deren Ertrag zu lassen, bis auf derselbe auch nach Orden und ord Unterrichts zu erst

375,000 Reichsmark

eventuell als Hauptgewinn und speciel Gewinne von Rm. 250,000, 125,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 3 à 30,000, 24,000, 2 à 20,000, 18,000, 8 à 15,000, 9 à 12,000, 12 à 10,000, 34 à 6,000, 5 à 4,500, 40 à 4,000, 3 à 3,600, 203 à 2,400, 5 à 1,800, 1,500, 412 à 1,200 u. s. w. u. s. w.

A. Goldfarb, Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

NB. Pläne zur gest. Aufsicht gratis. 7

!! Zeichen der Zeit !!

! Avis für Damen !

- 3 fl. 50 kr. ein Caffee-Service für 6 Personen, complet, fein Porzellan.
9 fl. 50 kr. ein Speise-Service für 6 Personen, complet, bestehend aus 40 Stücken, fein Porzellan.
Caffee-, Thee- Services für 6 Personen, complet, fein Porzellan, weiß, goldverziert, à fl. 4, 5, 6, 7, 50, feinst fl. 8 bis fl. 14.
Speise-Services für 6 Personen, complet, fein Porzellan, moderne Fayon, à fl. 15 u. fl. 16.50, zaidige Fayon à fl. 16, 19, 20 und fl. 22, goldverziert à fl. 25 und höher.
4 fl. 50 kr. ein Wasch-Service, decorirt, bestehend aus 8 Stücken.
Wasch-Services, fein Porzellan, à fl. 4.50, 6.50, fl. 8.50, mit Gold à fl. 9 bis fl. 12.
Cafeemaschinen, beste Qualität, für eine Person à 90 kr., für 2 Personen à fl. 1.20, für 4 Personen à fl. 1.50, für 6 Personen à fl. 1.80, für 8 Personen à fl. 2.
Caffee-Theecassen, das Paar von 12 fr. angefangen. Lavoirs, Nachttöpfe, Krüge, Schüsseln und Teller, Blumenvasen und Töpfe und 1000 andere Porzellan-Gegenstände zu staunend billigen Preisen.

Großes Commissionslager von Essbesteck

per Dugend von fl. 1.80 angefangen, Chinasilber, Alpaca- und Packfong-Löffel, Blechtassen zu staunend billigen Preisen.

Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt. Aufträge werden per Nachnahme bestens effectuirt. Verpackung zu eigenen Kostenpreisen. 2-13

Brüder Aussch, Wien,

Stadt, Adlegasse 1 und Franz-Josefs-Quai 1.

Schmerzlos, ohne Einprägung, ohne die Verdauung störende Medicamente, ohne Folgekrankheiten und Berufshinderung, heilt nach einer in unangenehmen Fällen bestmöglichen ganz neuen Methode

Sarurohrenflüsse

sowohl frisch erkannene, als auch noch so sehr veraltete naturgemäß, gründlich und schnell

Dr. HARTMANN,

Mitglied der med. Facultät, Wien, Stadt, Baburgergasse 1. Auch Hautauschläge, Stricturnen, Fluß bei Frauen, Weichsucht, Unjuchtbarkeit, Pellagien, Manneschwäche,

ebenfalls, ohne zu schneiden oder zu krennen, scrophulöse oder syphilitische Geschwüre etc. Strenge Discretion wird gewahrt. Honorare, mit Namen oder Offizier gezeichnete Briefe werden umgehend beantwortet. Bei Einbringung von 5 fl. 3. W. werden Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet. 6-100

Die U

Das vom angenehmen G §. 1. Utholischen Kirche Gebiete der preu Niederlassungen dürfen Mitglieder, unbedingten 6 W Gelegenheiten ist mit dem Unterr für deren Ertrag zu lassen, bis auf derselbe auch nach Orden und ord Unterrichts zu erst

§. 2. Nie

zationen, welche fortbestehen; sie aufgehoben werde geistlichen Angeleg gieder zu getratte

§. 3. Die

Ähnlischen Congre §. 4. Da und ordensähnlich durch den Staat. Verwahrung und beauftragte Comm Die von ihm zu rechnungs-Kammer Gezeiges vom 27. Rechnungslegung Mitglieder der a Verwendung bleib

§. 5. Dies

Die Minister des der Ausführung d näheren Bestimm des § 3 zu erlässe Das Zustand

blatt, ist in den militärisch ausgeser zu achten. Wönche die Pioniere gewese ihrer Operationen sie in die Pflicht ja thätigsten und erfol auch die Angriffstre

Alles daran setz, u zu untergraben, u mine gelegt und gef lüchten Feinde von es so gewollt hat, leiden diejenigen, di

Freilich wird in den ultramonta über die Noth der des Buchstaben an aus den Phantasie des bürgerlichen Ve das ist der „Cultur fürchtigen Männern deutscher Erde zu gefälligen Wandel die Hände der Wel was dergleichen Mit

Nun ja, schlie trog aller Versuche deln, sprechen wir e der Wände und M Akt des Kulturarm reichsten, die es gel Civilisation, daß Stuhl vor die Thür Schwester das ang tausend rüstige Arm gewinnt, und daß eine Antwarschaft z der Kultur, daß ni

Es war wahr Vereinigten Staaten als ich eines Tage bestunten Farben g offizirt waren, neuz Nichts weniger kündigt.

Durch mehrjäh Gelegenheit zu ersch bedeutenen, nämlich sensationelle Anzeige erschütternde Produc reiches Publicum an so mehr der Fall „amerikanischen Ren aus Newyork, ausgi

Doch, ich folgte in den Tagesblätter „Ein reicher J die Cincinnati dailz die Zeit in der vor finden sollte.

„Zeit dem die hatte“, bemerkte da

Die Aufhebung der Klöster in Preußen.

Das vom preussischen Abgeordnetenhause bereits in dritter Lesung angenommene Gesetz über die Aufhebung der Klöster lautet:

§. 1. Alle Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche sind vorbehaltlich der Bestimmung des §. 2 von dem Gebiete der preussischen Monarchie ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen derselben ist unterzogen. Die zur Zeit bestehenden Niederlassungen dürfen vom Tage der Verkündung dieses Gesetzes ab neue Mitglieder, unbeschadet der Vorschrift des §. 2, nicht aufnehmen und sind binnen 6 Monaten aufzulösen. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten ist ermächtigt, diese Frist für Niederlassungen, welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigen, um für deren Ersatz durch anderweitige Anstalten und Einrichtungen Zeit zu lassen, bis auf 4 Jahre zu verlängern. Zu gleichem Behufe kann derselbe auch nach Ablauf dieses Zeitraumes einzelnen Mitgliedern von Orden und ordensähnlichen Congregationen die Befugniß gewähren, Unterricht zu erteilen.

§. 2. Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Congregationen, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, bleiben fortbestehen; sie können jedoch jederzeit durch königliche Verordnung aufgehoben werden. Bis dahin sind die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten ermächtigt, ihnen die Aufnahme neuer Mitglieder zu gestatten.

§. 3. Die fortbestehenden Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Congregationen sind der Aufsicht des Staates unterworfen.

§. 4. Das Vermögen der aufgelösten Niederlassungen der Orden und ordensähnlichen Congregationen unterliegt nicht der Einziehung durch den Staat. Die Staatsbehörden haben dasselbe einzuweisen in Verwahrung und Verwaltung zu nehmen. Der mit der Verwaltung beauftragte Commissar ist nur der vorgelegten Behörde verantwortlich. Die von ihm zu legende Rechnung unterliegt der Revision der Oberrechnungs-Kammer in Gemäßheit der Vorschrift des §. 10 Nr. 2 des Gesetzes vom 27. März 1872. Eine anderweitige Verantwortung oder Rechnungslegung findet nicht statt. Aus dem Vermögen werden die Mitglieder der aufgelösten Niederlassungen unterhalten. Die weitere Verwendung bleibt gesetzlicher Bestimmung vorbehalten.

§. 5. Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung in Kraft. Die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten sind mit der Ausführung desselben beauftragt. Dieselben haben insbesondere die näheren Bestimmungen über die Ausübung der Staatsaufsicht im Falle des §. 3 zu erlassen.

Das Zustandekommen dieses Gesetzes, schreibt das „Berliner Tageblatt“, ist in dem Kampfe gegen Rom, obgleich er allerdings nicht militärisch ausgefochten werden kann, einer gewonnenen Schlacht gleich zu achten. Mönche und Nonnen sind von jeher in der Armee der Curie die Pioniere gewesen, die den eigentlichen Geistlichen für die Wirksamkeit ihrer Operationen erst das Terrain zu ebnen hatten. Indem das Gesetz sie in die Flucht schlägt, schwächt es die feindliche Armee um einen ihrer thätigsten und erfolgreichsten Factoren und vermindert auf diese Weise auch die Angriffskraft ihrer übrigen Truppen. Je hartnäckiger die Curie Alles daran setzt, um offen und heimlich die Autorität der Staatsgewalt zu untergraben, um so tiefer, um so nachdrücklicher muß auch die Contre-maße gelegt und gefüllt werden, deren Ausfließen dem Staate seine gefährlichsten Feinde vom Halbe schaffen soll. Es ist eben Krieg, weil Rom es so gewollt hat, und je länger ein Krieg dauert, um so empfindlicher leiden diejenigen, die dabei den Kürzeren ziehen.

Freilich wird es, wenn erst das Gesetz zur Ausführung kommt, in den ultramontanen Blättern an Gewinzel und Geheul nicht fehlen über die Noth der Mönchelein und der Nonnelein, die nach der Strenge des Buchstabens aus ihren behaglichen Schlupfwinkeln vertrieben und aus den Phantasien ihrer unthätigen Gottseligkeit in die rauhe Welt des bürgerlichen Lebens hinausgestoßen werden. Seht, wird es heißen, das ist der „Kulturkampf“, mit dem die Liberalen sich brüsten! Gottesfürchtigen Männern und frommen Jungfrauen gönnen sie nicht, auf deutscher Erde zu wohnen, um sündigen Menschen durch ihren gottgefälligen Wandel ein erhabenes Beispiel zu geben und, unbeirrt durch die Händel der Welt, ein friedliches, beschaufliches Leben zu führen. Und was dergleichen Vitaneien mehr sind.

Nun ja, schließt das erwähnte Berliner Blatt seine Betrachtungen, trotz aller Verjüde der Ultramontanen, die Sache höhnisch zu behandeln, sprechen wir es als unsere Ueberzeugung aus, daß die Vertreibung der Mönche und Nonnen aus unsern Staatsgrenzen in der That ein Akt des Kulturkampfes ist, und zwar einer der wichtigsten und segensreichsten, die es geben kann. Es ist ein Fortschritt der Kultur und Civilisation, daß diesen Parasiten der katholischen Bevölkerung der Stuhl vor die Thür gesetzt wird, daß man allen Betrübern und Betrügerinnen das angenehme Handwerk des Nichtsthuns legt, daß man tausend rüstige Arme und Hände dem Fleiß und der Thätigkeit widergewinnt, und daß überhaupt Unwissenheit und Frömmelerei aufgehören, eine Anwartschaft zum Müßiggang zu verlieren. Es ist ein Fortschritt der Kultur, daß nicht länger Stätten im Lande geduldet werden, die

dem Volke das böse Beispiel eines behaglichen Lebens ohne Arbeit vor Augen stellen, aus denen faule Frömmelerei und nicht selten Unfrieden und Zwietracht in die Familien getragen wird. Es ist ein Fortschritt der Civilisation, wenn die Religion fernherhin nicht mehr als ein Kapital verwerthet werden kann, von dessen Zinsen sich's sorglos und genugsam leben läßt. Und wenn nur erst die Zeit da ist, wo wir alle diese Auswüchse einer ganz verirrten Weltanschauung aus unserm Vaterlande losgeworden sind, so wird die außerordentliche Bedeutung dieses Kulturkampfes erst recht erkannt werden und auch denen zum Bewußtsein kommen, die jetzt noch widerwillig oder gleichgiltig die einzelnen Akte desselben sich vollziehen sehen. Wenn wir, die wir die gewaltigen Ereignisse dieser Zeit wegen ihrer unmittelbaren Nähe nur schwer zu überblicken vermögen, die Wiederaufrichtung des deutschen Reichs als unseres Kaisers und unseres Bismarcks größte That betrachten, so wird eine spätere Zeit die siegreiche Durchführung des Kampfes gegen Rom, die Befreiung des deutschen Volkes von der Tyrannei der päpstlichen Hierarchie als eine noch viel größere, viel erhabenere und viel segensreichere That des Kaisers Wilhelm und seines Reichskanzlers ansehen, und zwar mit vollem Rechte, weil erst durch diese That auch die geistige Unabhängigkeit der Nation bis in die fernste Zukunft sicher gestellt wird. Und in diesem Sinne begrüßen wir das Gesetz über die Aufhebung der Klöster als einen höchst erfreulichen Fortschritt, als einen rühmlichen Sieg in unserm Kulturkampfe wider Rom.

Statut-Entwurf

zur Reorganisation des Bürgerspitals (Siechenhauses) in Hermannstadt.

Zweck der Anstalt.

§. 1. Das Hermannstädter evangelische Bürgerspital (Siechenhaus) mit dem Almosenfonde bildet im Sinne der älterförmlichen Gepflogenheit und der ursprünglichen Bestimmung gemäß eine Stiftung für erwerbsunfähige, arme Bürger und Bürgerinnen Hermannstadts, ohne Unterschied der Confession, worin dieselben lebenslänglich, oder auf eine bestimmte Zeit, Wohnung, Kleidung und volle Verpflegung erhalten. Ueberdies werden an arme, erwerbsunfähige Personen, welche in die Anstalt nicht aufgenommen werden können, aus dem mit dieser Anstalt verbundenen Almosenfonde monatliche Unterstüzungen ausgezahlt.

Die Anstalt wird fortan den Namen „Bürgerliches Siechenhaus in Hermannstadt“ führen.

Aufnahme in das Siechenhaus.

§. 2. In die Anstalt werden als Pfründler aufgenommen nach Hermannstadt zuständige Arme und Erwerbsunfähige, Blödsinnige und Irre, insofern Letztere nicht in die Landesirrenanstalt untergebracht werden.

§. 3. Die Aufnahme in die Anstalt geschieht durch Beschluß der ständigen Siechenhaus-Commission, und zwar:

- a) über Anmeldung der Aufzunehmenden;
b) über Ansuchen der Familie;
c) über Anweisung der städtischen Behörde.

§. 4. Zur Aufnahme von Pfründlern werden . . . . . Plätze gestiftet, wovon . . . . . Freiplätze . . . . . Zahlplätze sein sollen.

Die Kosten der Freiplätze trägt die Anstalt, — die Verpflegungsgebühren für die in die Zahlplätze aufgenommenen Individuen hat für die durch die Behörde Zugewiesenen die Stadtcaffa, — für die über Ansuchen der Familie aufgenommenen die Familie, in 1/3-jährigen anticipativen Raten an die Anstaltscaffa zu bezahlen.

Verpflegung.

§. 5. Jedes in die Anstalt aufgenommene Individuum erhält bei seiner Aufnahme die vollständige Kleidung von der Anstalt.

Die mitgebrachte Kleidung und Wäsche der auf Lebensdauer aufgenommenen wird zu Gunsten der Anstalt verkauft, desgleichen deren Zimmereinrichtungstücke.

Die Kleidung und Wäsche des zeitweilig Aufgenommenen wird nach vorausgegangener Reinigung in das Magazin deponirt, und beim Austritt aus der Anstalt gegen die Kleidung der Anstalt umgetauscht. Sollte ein auf Lebensdauer oder bloß zeitweilig Aufgenommener Pfründler später zu Vermögenden gelangen, so sind aus demselben die von der Anstalt bestrittenen Auslagen voll zu erlegen.

§. 6. Die in die Anstalt aufgenommenen Pfründler erhalten während der Dauer ihres Aufenthalts in derselben die vollständige Verpflegung, — und in Erkrankungsfällen die volle ärztliche Verpflegung. Die Qualität und Quantität der Verpflegung wird durch die Hausordnung bestimmt.

§. 7. Die in die Anstalt aufgenommenen Pfründler werden nach Maßgabe ihrer Kräfte und Fähigkeiten zu Gunsten der Anstalt auch außerhalb der Anstalt beschäftigt.

Die Zuweisung der Arbeit, sowie der Verkauf der fertigen Arbeiten, dann die Empfangnahme und ordnungsmäßige Berechnung des Tagelohnes ist eine Pflicht des Verwalters.

§. 8. Um alle Unzukömmlichkeiten zu vermeiden, wird bestimmt:
a) Die Pfründler dürfen nur nach eingeholter Bewilligung des Verwalters ausgehen.
b) Das freiwillige Almosen sammeln, (Betteln) so wie das Sammeln von Unterstüzungen über Auftrag ist verboten.

Unterstützungen an arme Parteien außerhalb der Anstalt.

§. 9. Ein Theil der Einkünfte des Almosenfondes ist zu reserviren:
1. für arme Witwen, welche mehrere Kinder zu erziehen haben;
2. für arme vater- und mutterlose Waisen.
Die Bewilligung dieser Unterstüzungen steht der Bürgerspitals-Commission zu.

Verwaltung.

§. 10. Als Verwaltungsorgan für das Bürgerspital und die damit verbundenen Fonde, Armen- und Almosenfond, wird eine Bürgerspitals-Commission bestellt, welche aus nachstehenden Personen zu bestehen hat:

- 1. aus einem Magistratsrathe als Präses;
2. aus dem städtischen Polizeidirector;
3. aus dem Vorstande der Stadtvertretung (Orator);
4. aus zwei durch die Stadtvertretung zu wählenden Gemeinderäthen;
5. aus dem Spitalsprediger;
6. aus dem Arzte der Anstalt; endlich
7. aus dem Verwalter der Anstalt, letzterer jedoch nur mit beratender Stimme.

Die Dienstleistungen der Commission sind unentgeltlich. Die Schreibgeschäfte der Commission besorgt der Controllor der Anstalt, ist diese Stelle jedoch nicht besetzt, der Actuar der Stadtvertretung, wofür dem Letzteren eine entsprechende Remuneration von der Bürgerspitals-Commission bewilligt werden kann.

Der jeweilige Präses der Commission soll der beim Magistrate mit dem Armen-Referate betraute Magistratsrath sein, derselbe hat: die Commission einzuberufen, derselben die Verlagen zu machen, — die genaue Durchführung der gefaßten Beschlüsse zu überwachen.

§. 11. Die Bürgerspitals-Commission führt die unmittelbare Aufsicht über die Anstalt, und überwacht die Gebahrung mit dem Anstaltsvermögen, — sowie die Verwaltung der mit der Anstalt verbundenen Fonde.

§. 12. In den Wirkungskreis der Bürgerspitals-Commission gehört:

- 1. der Vorschlag zur Besetzung der Verwalters-, Controllors- und Arztenstelle;
2. die Anstellung und Entlassung der Diener, der Wärter und Wärterinnen;
3. die Genehmigung zur Aufnahme der Pfründler;
4. Bewilligung und Anweisung von Almosen und Unterstüzungen an solche, welche die Unterstüzung bedürfen, aber in die Anstalt nicht aufgenommen werden;
5. die Kontrolle der Verwaltung der Anstalt, durch wiederholt vorzunehmende Scontrirungen und Visitationen;
6. Genehmigung und Anweisung der nicht systemisirten Ausgaben;
7. die Veräußerung der unbrauchbar gewordenen Einrichtungstücke zc. der Anstalt;
8. die Sorge, damit die Verpachtung respective Vermietung der der Anstalt und den Fonden gehörigen Realitäten und Grundstücke, — die verzinssliche Anlage der den Fonden gehörigen Capitalien rechtzeitig geschehe und ebenso auch die Liquidation zur Beistellung der Bedürfnisse der Anstalt rechtzeitig ausgeführt werde;
9. die Aenderung der Hausordnung;
10. der Antrag auf Enthebung nachlässiger oder pflichtvergessener Beamten von ihren Posten;
11. die Prüfung und Feststellung des von der Verwaltung alljährlich vorzulegenden Präliminars.

§. 13. Zur Erledigung dieser ihr zugewiesenen Agenden hat die Spitals-Commission jeden Monat mindestens einmal ihre regelmäßige Sitzung abzuhalten.

§. 14. Die Bürgerspitals-Commission ist verpflichtet mit Ende jeden Jahres einen genauen ersichöpfenden Bericht über die Verwaltung und den Stand der unter ihrer Aufsicht stehenden Fonde dem Magistrate und der Stadtvertretung vorzulegen.

§. 15. Die Beamten der Anstalt sind:
a) der Verwalter;
b) der Controllor;
c) der Arzt, — dieselben werden über Vorschlag der Bürgerspitals-Commission von der Stadtvertretung gewählt.

§. 16. Dem Verwalter wird die Leitung der Anstalt und die Verwaltung des gesammten Vermögens übertragen, — er ist für die genaue Durchführung der von der Bürgerspitals-Commission erlassenen Verfügungen verantwortlich.

Dem Verwalter sind die Beamten und Diener der Anstalt untergeordnet, und haben dessen Befehle zu vollziehen.

§. 17. In den Wirkungskreis des Verwalters gehört:

Probe! zu überlegen. Kleiderstoffe. 27 kr. 28. Schmied. Gewinn 125,000, 36,000, 18,000, 8,000, 34 à 6,000, 203 à 2,400, u. s. w. u. s. w. Zeit!! men! vice für 6 Personen. Essbesteck. Wien. Professors-Quai 1.

Feuilleton.

Eine Hochzeit in den Wolken.

(Original-Feuilleton.)

Es war während der letzten Zeit meines Aufenthaltes in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (in Cincinnati im Staate Ohio), als ich eines Tages, Mitte October v. J., durch riesige, in den buntesten Farben gedruckte Placate, welche an den Straßen-Ecken affigirt waren, neugierig gemacht wurde.

Nichts weniger, als eine Hochzeit in den Wolken wurde angekündigt.

Durch mehrjährigen Aufenthalt in Amerika hatte ich vielfache Gelegenheit zu erfahren, was derartige Marktstreereien in der Regel bedeuteten, nämlich „Humbug“; der Zweck war gewöhnlich der, durch sensationelle Anzeigen, möglichst Gänsehaut erzeugend und nervenschütternde Productionen zu versprechen und dadurch ein recht zahlreiches Publicum anzulocken. — Dies schien mir auch dieses Mal um so mehr der Fall zu sein, als die vorerwähnten Placate von dem „amerikanischen Kery“, dem Chef der Kunstverlegergesellschaft Barnum aus New York, ausgingen.

Doch, ich sollte eines Besseren belehrt werden, als ich Tags darauf in den Tagesblättern folgendes nette Geschichtchen las:

„Ein reicher Yankee, dessen Grundbesitz im Westen“, so erzählte die Cincinnati daily Times, „ungefähr den Flächeninhalt eines mittleren deutschen Kleinstaatcs gleichsam, besaß eine einzige Tochter, deren Hochzeit in der vorerwähnten Weise, nämlich „in den Wolken“ stattfinden sollte.

„Zeit dem die glückliche Braut ihr siebentes Lebensjahr erreicht hatte“, bemerkte das erwähnte Blatt, „ging der zärtliche Papa mit

der Idee um, seiner Tochter bei ihrer einstigen Verheirathung eine Hochzeit zu veranstalten, wie sie einzig in ihrer Art unter der Sonne noch nicht stattgefunden habe. — Vierlei Probleme mögen gemacht und wieder verworfen worden sein; der Herr Papa war von einer förmlichen Krankheit befallen, und trotzdem ihm von weiter Ferne sogar verschiedene Vorschläge zuzamen, so war doch unter allen diesen keiner, der seinem Spleen vollkommen entsprochen hätte.

Der Hauptgegenstand der väterlichen Sorge, die reizende Minone, erblicke inzwischen zur herrlichsten Jungfrau, die an den Ufern des Ohio nur zu finden war, und mit dem Wachssthum des Tochterleins vergrößerten sich auch die Sorgen des Pappas, dessen Bemühungen es durchaus nicht gelingen wollte, einen seiner Phantasie entsprechenden Plan, die Hochzeit seiner Tochter recht effectvoll zu gestalten, ausfindig zu machen.

Die Heldin unseres Geschichtchens nahm täglich zu, an Alter zwar, aber auch an Schönheit. — Zu diesen vortrefflichen Eigenschaften stellte sich noch eine, und zwar eine sehr schätzenswerthe, die vielen der reizendsten Töchter Evas abgeht! Oder ist es in den Augen der Welt (ich will nicht behaupten, gerade nur in den Augen der Männerwelt) nicht eine vorzügliche Eigenschaft, die einzige Tochter eines amerikanischen Crofus zu sein; besonders, wenn diese Tochter damit alle Vorzüge des Körpers und des Geistes verbindet?

Daß unsere Minone von Seite der jüngeren Männerwelt als ein äußerst begehrenswerther Gegenstand betrachtet wurde, glaube ich Ihnen lebenswüthigen Leserinnen wohl nicht erst versichern zu müssen. Viele Verjüde, die schöne und reiche Beute zu erobern, schlugen fehl, obgleich unter den Verwerbern so Mancher gewesen sein mag, welcher sich mit seinem hübschen Eroberungsobjecte finanziell in gleiche Linie hätte stellen können, und der nach dem practischen Sinne des Yankees, welcher das Geld und Haben in allen Lebensverhältnissen in Anbetracht zu ziehen gewöhnt ist, — auch die meiste Berücksichtigung verdient hätte.

Doch der Papa hübscher Töchter denkt, und Gott Amor lenkt, und so geschah denn auch hier das nicht mehr Ungewöhnliche, — „Miß Minone Tempeltown und Mr. John Harriesfiel, Ingenieur der Baltimore-Ohio Bahn, empfehlen sich als Verlobte!“ war eines Tages in den Zeitungen zu lesen. — Also einem simplen Ingenieur mit 1500 Dollars Jahresgehalt war es gelungen, die demokratische Millionenprinzessin zu erobern.

„Das heißt Glück haben“, sagte zu mir einer meiner Freunde, „und ich möchte nur wissen, wie sich dieser Eisenbahnmensch in die Millionenverhältnisse fügen wird?“

„Wahrscheinlich vortrefflich“, war meine Antwort, „desgleichen lernt sich, und jedenfalls wird es dem Ingenieur leichter fallen, den Millionär zu spielen, als — dem Millionär, Ingenieur zu sein.“

Der Hochzeitstag des glücklichen Paares, der Mitte October v. J. festgesetzt war, nahte heran, ohne daß Papa Tempeltown zu einem endgiltigen Entschlusse bezüglich des Arrangements einer sensationellen Hochzeitsfeier gelangt wäre.

In seiner Verzweiflung nahm er zu einem, in unseren Tagen so oft angewendeten und öfters auch mit Erfolg gekrönten Mittel seine Zuflucht. Er ließ nämlich in den verschiedenen Tagesblättern der größten amerikanischen Städte folgendes Inserat einfallen:

„500 Dollars Belohnung Demjenigen, welcher mir ein Project „zur Arrangirung einer Hochzeitsfeier, wie sie unter der Sonne noch „nicht stattgefunden hat, nachweist.“

Dies wirkte; unter den vielen eingegangenen Offerten war jenes des Mr. Barnum, Eigenthümer des New Yorker Hippodroms, welcher zu jener Zeit mit seiner Gesellschaft zu Gastvorstellungen in Cincinnati anwesend war, unstreitig das genialste. Er bot dem Millionär seinen größten Luftballon, „City of New York“ genannt, an, mit dem Vorschlag, die ganze Hochzeitsgesellschaft, die Trauzeugen, den Priester zc. darin aufzunehmen und projectirte, daß die kirchliche Einsegnung des jungen Paares in einer Höhe von 6000 Fuß über der Erde stattfinden möge.

- a) der Empfang der für die Anstalt einfließenden Gelder, — die Vorauszahlung der systemförmigen und der von der Bürgerspitale-Commission angewiesenen Beträge;
- b) die Führung des Inventars über das gesammte Vermögen der Anstalt und Fonde;
- c) Die Stellung von Anträgen an die Armen-Commission:
  1. über die Gebahrung mit dem Anstaltsvermögen;
  2. über Änderungen der Hausordnung;
  3. betreffs Anstellung oder Entlassung der Diener und Wärter;
  4. in außerordentlichen Fällen die sogleiche Entlassung der Diener und Wärter und Aufnahme eines neuen Personals. Jede solche Verfügung ist in der nächsten Sitzung der Commission, unter Angabe der Gründe, zur Kenntniß zu bringen;
  5. die Zuweisung der Arbeit an die Pfriändler und Verwerthung derselben zu Gunsten der Anstalt;
  6. die Sicherstellung der Verpflegung für die Pfriändler und Diener der Anstalt;

§. 18. Die Verwaltung legt am Schlusse jeden Jahres ordnungsmäßig Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben der Anstalt und der Fonde, — dann über die Magazinverräthe. Für jeden sich zeigenden Abgang hat der Verwalter die Haftungspflicht mit  $\frac{2}{3}$  der Controllor aber mit  $\frac{1}{3}$  des verursachten Schadens zu übernehmen.

§. 19. Der Controllor steht dem Verwalter zur Seite, er hat nach Maßgabe der für die Verwaltungsbeamten noch zu erlassenden Anweisung — auf die sub A und B des §. 17 näher bezeichneten Agenden des Verwalters kontrollirenden Einfluß zu nehmen und selben in Verbindungsfällen zu vertreten; für die ordnungsmäßige Verwaltung des Vermögens ist er in dem im §. 18 bestimmten Ausmaße mitverantwortlich.

§. 20. Dem Anstaltsarzte obliegt die Gesundheitspflege in der Anstalt und die Besorgung der Krankenabtheilung. Es ist eine Pflicht desselben darüber zu wachen, daß die in der Hausordnung betreffs der Gesundheitspflege getroffenen Verfügungen streng befolgt werden.

**Ein nicht uninteressanter Schriftenwechsel.**

II.  
Der Schäßburger Gewerbeverein an die Kronstädter Handels- und Gewerbekammer.

Die geehrte Handels- und Gewerbekammer von Kronstadt beliehte unter Zahl 317/1875 eine Fragezeichen-Interpellation, mit dem Ausdrucke tiefen Bedauerns über den Inhalt der von einer Versammlung hiesiger Gewerbetreibender an den hohen ungar. Reichstag beschlossenen Petition um staatlichen Schutz und Unterstützung unseres Kleingewerbes, dem gefertigten Schäßburger Gewerbeverein vorwurfsvoll Antwort auf die gestellten Fragen und Motivierung der in der Petition zu Tage getretenen Anschauungen abzuverlangen.

Abgesehen von einer nahe liegenden Kritik der Form der erhaltenen Schrift, beehrt sich der gefertigte Verein vorerst bloß auf einen Grundirrtum, in dem die sehr geehrte Kammer bei Abfassung genannter Schrift befangen gewesen zu sein scheint, etwas näher erläuternd einzugehen, den Irrtum nämlich in der Adresse, der an die obberregte geehrte Schrift gerichtet ist.

Wie wenig der hiesige Gewerbeverein als solcher mit der fraglichen Petition in Zusammenhang steht, leuchtet schon aus dem Zustandekommen derselben hervor. Die Genesniß derselben ist nämlich folgende:

Auf Ersuchen des Hermannstädter Gewerbevereins an den hiesigen, sich gutkündlich über das stete Sinken unseres Gewerbebestandes und die Mittel zu seiner Hebung zu äußern, ließ sich dieser Gewerbeverein von allen Genossenschaften diesbezügliche Gutachten erstatten und berief nach deren Einlangen, behufs Discussion derselben, eine freie Versammlung aller dafür sich interessirenden Mitbürger, und zwar auf Wunsch einiger Mitglieder ein. Für die Leitung der Discussion wurde von dieser Versammlung ein Präses und ein Schriftführer ad hoc gewählt, das Wort auch von Nichtmitgliedern des Vereines genommen und von sämtlichen Anwesenden abgestimmt. Es hat also dieser Gewerbeverein mit dem Zustandekommen der Petition nur insoweit Zusammenhang, als er die petitionirende Versammlung einberief und die Gutachten der Genossenschaften seinerseits begutachtet vorlegte. Das Resultat endlich dieser Beratung, nämlich die incrementirte Petition, ist demnach weder im Auftrage, noch im Namen dieses Gewerbevereines verfaßt, noch von demselben als solchem unterschrieben worden; wenn nun die erbrüchende Mehrzahl der Unterschriften gerade Vereinsmitgliedernamen enthält, so ist das bei dem Umstande, daß fast alle Gewerbetreibenden und Bürger Schäßburgs diesem Vereine als Mitglieder angehören, nicht recht anders möglich.

Wenngleich diesem Allen zufolge der hochachtungsvoll gefertigte Gewerbeverein die richtige Adresse der geehrten Schrift nicht in seiner Firma, sondern in dem Redactions-Comité der verühten Petition, bestehend aus den Herren: J. B. Teutsch, Josef Bacon, Dr. J. Krauß, Karl Noth, Adolph, Johann Drendl, Professor, und den Unterschreibern dieser Petition findet und sich demnach zu weiteren Auslassungen über die erhaltene Schrift nicht obligirt findet, so ergreift er nichtsdesto-

weniger mit Vergnügen die Gelegenheit, auch seinen Standpunkt den Petitionspunkten vis-à-vis zu markiren und in Folgendem die von der geehrten Kammer gestellten Fragen, dem Ideengange der geehrten Schrift folgend, nach Möglichkeit zu beantworten:

Der erste Absatz der diesem Vereine gewordenen geehrten Schrift, angehaucht vom tiefen Selenischermerse des Verantheilten der geehrten Gewerbebeamten von Seite der Petitionirenden, des Verantheilten bezüglich Bestimmung, Thätigkeit und vor allem Andern der großen wirtschaftlichen Bedeutung und Machtvollkommenheit der Kammer, gestützt auf den VI. Gesetzentwurf v. J. 1868, der den Verkehr zwischen Handel- und Gewerbetreibenden und Ministerium, „im Allgemeinen“ durch das Güterverkehrsamt der Kammerbüros geführt wissen will, vergleicht mit vollbewußtem Mannesstolz die 12,000 Gewerbetreibenden, deren redender Mund die geehrte Kammer sei, mit den 485 Gewerbetreibenden Schäßburgs und seiner Umgebung, behüt in nicht ganz attischer Feinheit die letztere und findet die Anschauung der Schäßburger Gewerbetreibenden: daß solche Handels- und Gewerbebeamten für ein Land, das bald keinen Handel und kein Gewerbe mehr hat, ein zwar theurer, aber reiner Luxusartikel seien, findet diese Anschauungen „rathselhaft, unstatthaft und schädlich“ und verlangt Verantwortung.

Der gefertigte Gewerbeverein ist viel zu tief durchdrungen von dem Bewußtsein, daß Unselbbarkeit keinem Menschen vernünftigerweise zugemutet werden kann, also auch keiner aus Menschen zusammengesetzten Behörde; er muß deshalb auch in einem modernen Staate jedem Bürger die Kritik dieser sämtlichen, nicht unfehlbaren, menschlichen Einrichtungen gewähren, und da in den Kreis dieser Einrichtungen auch die Handels- und Gewerbebeamten fallen, so kann er auch den Glauben der geehrten Kammer an ihre Unselbbarkeit und Ununterschiedlichkeit nicht theilen, und dies umsoweniger, als ihm weder in den Sammlungen ungarischer Gesetze, noch in der Praxis je der „superiore“ Einfluß der Handels- und Gewerbebeamten, oder der von denselben etwa erkannten und vertretenen, gefunden, national-ökonomischen Principien begegnet ist, vielmehr trotz vielfähriger, gesetlicher Existenz dieser Kammern die wirtschaftlichen Verhältnisse Ungarns rapide sich retrograd entwickeln. Mit Bedauern muß der gefertigte Verein also constatiren, daß die Existenz-Notwendigkeit dieses kostspieligen Apparates zum laisser aller ihm auch „rathselhaft“ erscheint, und selbst die später angeführten Verdienste der geehrten Kammer um Nichtertheilung einiger angeführten Dorfsjahrmärkte-Concessionen ihm nicht im Verhältnis zu stehen scheinen mit den Kosten der verdienstvollen Kammer. Wenn ferner die geehrte Kammer in der Sitzung des VI. Gesetzentwurfes v. J. 1868 es hoch aufrechnet, direct petitionirt zu haben und nicht im Umwege durch diese Kammer, nun so ist nach civiler Logik mit dem Ausdruck „im Allgemeinen“ doch gesagt, daß Ausnahmen kein Verbrechen und gestattet sind, und hebt doch der angezogene Gesetzentwurf das grundgesetzlich gewährleistete Petitionsrecht eines jeden Staatsbürgers wohl nicht auf.

Der geehrten Schrift zweiter Punkt constatirt, daß dies- und jenseits der Leitha viele Körperschaften für Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes bezüglich der Zollverhältnisse sich gekümmert, vor allen Dingen aber dies die Anschauung der geehrten Kammer sei, und culminirt bezüglich des Zollsatzpunktes der Petition in folgender Frage:

„Ob er (der supponirte sündige Gewerbeverein) die österreichisch-ungarische Staatseinheit in Zoll- und Handelsangelegenheiten, die geographische Lage unseres Doppelstaates bedacht habe, die Oesterreich-Ungarn zwingen, bei der heutigen Zolleinigung im beiderseitigen Vortheile zu verbleiben?“

Daß Leute und Körperschaften die verschiedenartigsten, oft diametral entgegengesetzten Anschauungen über eine und dieselbe Sache haben, ist zu alltäglich und natürlich, und nochmal constatirt zu werden, und so finden wir es sehr natürlich, daß unsere Staatsbürger jenseits der Leitha für den status quo plaidiren und nicht unnatürlich, wenn auch diesseits der Leitha Leute und auch Handelskammern selbst diese Anschauungen theilen, ebensovwenig aber gar so verwunderlich und unfassbar, daß es auch Leute gegentheiler Anschauung gibt. Wollten wir bossaft sein, so würden wir die Frage unverändert an die geehrte Kammer zurückleiten, denn unsere Antwort ist in ihren Grundzügen in dem Texte der Petition enthalten und erscheint es beinahe verwunderlich, daß das, was dort gesagt ist, der scharfsichtigen Kammer entgangen sein sollte, der doch die viel kürzere Berührung der Kammerfrage in der Petition so sehr in die Augen gestochen. Im Uebrigen ist es gerade die Berücksichtigung der geographischen sowohl als politischen und socialen Verhältnisse unseres Doppelstaates, die uns einen Schutz Zoll gegenüber den Industrieländern und hiesigen dieselben auch L. E. Erbländer, als Grund- und Eckstein einer finanziellen Regeneration der Stephans-Kronländer zu betrachten zwingt. Die geehrte Handelskammer hat zweifellos von ihrem „höheren“ Standpunkte aus mindestens soviel Gelegenheit gehabt, sich mit der modernen National-Öconomie bekannt zu machen, als die „inferioren“ Gewerbetreibenden von Schäßburg, und hat zweifellos in ihren „wohlüberlegten“ Beratungen sich die Resultate dieser Wissenschaft überlegt. So dürfte ihr denn der factisch und praktisch zur Evidenz bewiesene Satz: „daß im Concurrenzampfe der Arbeit der Agricultur- und Landwirthschaft im geraden Verhältnisse zur Dichtigkeit der Bevölkerung steht“ nicht unbekannt sein. Nun wird die geehrte Handels- und Gewerbekammer auf Grund des ihr behaupteterweise zu Gebote stehenden großen Materials kaum in der Lage sein, beweisen zu können, daß

Ungarn im Verhältnis zu Oesterreich kein Agriculturstaat und dicht bevölkert sei und ebensovwenig in der Lage, ohne Schutz und Entwicklung der Industrie das rapide Abnehmen der Bevölkerung und die in erschreckender Progression von Jahr zu Jahr wachsende Auswanderung — gerade aus dem Agriculturstaat Ungarn — zu hemmen.

Daselbe handelsstatistische Material dürfte bei gefälliger Studium die geehrte Kammer auch zur Einsicht bringen, daß eben unsere geographische Lage uns wirtschaftlich zur Colonie der Erbländer macht, die nach Westen mit keinem der noch mehr entwickelten Industrieländer: Deutschland, England und Frankreich concurren können sondern von diesen eben mit dem Suchen eines Marktes für die Erzeugnisse ihrer Industrie immer mehr nach Osten gedrängt werden bis in die Levante; und daß wir östlich von den L. E. Erbländern liegen, lehrt der flüchtige Blick auf eine Schulkarte. In diesem Sinne nannte die Petition Kronstadt eine Vorstadt von Wien. Die geehrte Kammer wird den metaphorischen Ausdruck doch nicht topographisch haben auffassen wollen?

Was die nächste Frage, die der besseren Dotirung der Bankfilialen anbelangt so würde sie die geehrte Kammer, wir sind davon überzeugt, nicht gestellt haben, wenn sie sich die diesbezüglichen Ausführungen der Petition etwas genauer angesehen hätte, und wenn dieselbe eine Dotation mit beispielsweise 100,000 fl. für Hermannstadt, 500,000 fl. für Kronstadt für ausreichend hält, so ist das eben arbiträr, uns aber doch nicht dogmatisch verpflichtend.

Wenn die weiteren Punkte der Petition „Gemeinplätze“ sind, die übrigens die geehrte Kammer in ihrem Kern selbst schon der Regierung vorgetragen, so bescheiden wir uns mit der Thatsache der Uebereinstimmung mit der geehrten Kammer, die demnach in ihren Eingaben an das Ministerium sich auch auf Gemeinplätzen zu tummeln beliebt; und verstehen nicht, warum dann den „inferioren“ Schäßburger Gewerbetreibenden hieraus so lieblos Vorwurf gemacht wird?

Die nächstfolgende, eine reine Ambitionsfrage der geehrten Kammer, wurde früher schon erledigt.

Die darauffolgende, betreffend die entsprechende directe Vertretung des Handels und der Gewerbe in der Legislative, beantwortet sich bei einigem Nachdenken von selbst und die geehrte Kammer ist ja gewohnt nachzudenken und „wohl zu überlegen.“ Sie mußte uns doch nicht zu, von der Legislative etwas anderes als legislatorische Arbeiten zu verlangen, und daß ein neues Wahlgesetz, welches eben Vertretern des Handels- und Gewerbebestandes die Thüren des Landhauses nach dem Beispiele vieler mindestens auch so hoch civilisirter Staaten wie Ungarn, in ausreichender Weise öffnet, Ungarn nothwendig, ist wohl schwer wegzuräsonniren, ebensovwenig als sich die geehrte Kammer wohl selbst einreden kann und will, daß das neueste Wahlgesetz Ungarns diesem Zwecke entspreche.

Die letzte Frage der geehrten Kammer gilt wieder dem lieben eigenen Ich, beginnt mit einer verschämten Klage über unverdientes Mißachtwerden und schließt mit dem Passus: „ob doch Jemand aus der Mitte des geehrten Vereines auch nur die im Druck erscheinenden Protokolle der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt liest?“

Diese Protokolle, in wenigen Exemplaren nur in Schäßburg verbreitet, werden naturlicher Weise auch nur von Wenigen gelesen; diejenigen aber, die der Lectüre derselben sich befleißigen, haben daraus ersehen, daß die geehrte Handels- und Gewerbekammer von Kronstadt zwar ihre Sitzungen gehalten und manche nationalökonomische Frage auch berührt, selbst besprochen hat, daß dieselbe sehr vieles zur Kenntniß zu nehmen Gelegenheit gefunden; daß aber irgend ein Bestreben derselben, die Lage der Gewerbetreibenden zu bessern, auch wirklich einen praktischen Erfolg gehabt habe, ist daraus mit bestem Willen und der besten Loupe nicht zu ersehen. Dieses in die Augen springende Mißverhältnis zwischen Conium- und Arbeitseffect der geehrten Kammer war wohl die Grundursache des absprechenden Urtheils über diese Institute in der Petition und sieht sich der geehrte Gewerbeverein außer Stande den Gegenbeweis zu liefern.

Schließlich muß dieser Gewerbeverein sein Bedauern darüber aussprechen, daß die geehrte Kammer, wenn sie schon Mängel und irrige Ansichten in der verühten Petition auffand, es nicht der Mühe werth fand, dieselben mit einem einzigen Worte zu berichtigen, sondern bloß vom hohen Hof herab inquisitorisch Verantwortung verlangte für das Verbrechen, andere Ansichten und andere Reasonements zu haben, als eben diese geehrte Kammer.

**Notizen.**

(Eisboote.) In den größeren an Hudsonstrom liegenden Städten bestehen sogenannte „Eisboot-Klubs“, deren Mitglieder in Eisbooten während des Winters auf den breiten Eisflächen des Hudson dahinfahren. Diese Boote sind eigentlich Schlitten, die Segel haben und vom Winde mit solcher Schnelligkeit getrieben werden, daß sie mitunter sogar Eisenbahnzüge überholen. In Europa ist diese Art Winterport sogar wie unbekannt. Die Direktoren der Ausstellung in Philadelphia haben sich nun an den Eisboot-Klub in New-Hamburg gewendet, damit derselbe solche Eisboote zur Ausstellung bringe.

(Folge einer Königsreise.) Der König der Sandwichinseln hat auf seiner Reise in der nordamerikanischen Union besonders einen Gegenstand als civilisatorisch höchwichtig gefunden, nämlich — Spundmaße. Derselbe ließ nun zwölf prächtig ausgestattete Schiffe aus Amerika bringen, und es wurde ein Paragraph in seine Hofordnung aufgenommen, der den höchsten Würdenträgern die Bedeutung dieser kleinen Kulturapparate ans Herz legt und ihre Benützung anordnet.

ersten Regungen des Schwindels, der sich bei ihm schon einstellte, als sein Fuß von der Mutter Erde Abschied nahm?

Schlag 3 1/2 Uhr wurde das Tau, mittelst welchem der Ballon an den Boden befestigt war, gelöst und stolz erhob sich das Ungethüm, mit seiner seltenen Ladung, in die blauen Lüfte, immer höher und höher steigend, so daß das ungeheure Kleinwandgebäude, dem bloßen Auge endlich nur noch in der Größe eines Wäschkorbes erschien. — Inzwischen bemerkte man, daß der Ballon in eine Luftströmung gerathen, die ihn westwärts trieb und dies schien der Augenblick, in welchem die Zeremonie beendet war; denn es kamen plötzlich Tausende und abermal Tausende buntbedruckte Papiere aus der Luft geflogen, es war ein förmlicher Papier-Regen.

Abermals hatte der speculative Barnum sich des gebotenen Vortheiles zu bedienen gewußt; es waren Einladungen zu der am nächsten Tage stattfindenden „außerordentlichen Vorstellung.“

Einige leere Champagnerflaschen, die, ohne Rücksicht darauf, daß sie mit den Köpfen des Publicums in unliebsame Berührung kommen konnten, aus der Luft geflogen kamen, waren das verabredete Zeichen: „daß sie sich hatten.“

Inzwischen war der Ballon durch die Strömung, in die er gerathen, westwärts getrieben, unserem Auge entchwunden, und wie ich am nächsten Tag las, in später Nacht auf Walnut Hills circa 25 engl. Meilen von seinem Abgangsorte glücklich auf der Erde gelandet.

Wie der jungen Frau die Luftfahrt bekommen und ob ihre auf diese sonderbare Weise geschlossene Ehe eine glückliche, konnte ich nicht erfahren. Doch, ich hoffe und wünsche es!

Papa Tempeltown und Mr. Barnum, beide haben ihre Zwecke jedenfalls erreicht!

Hermann Feidler.

Dieser Antrag war nun allerdings nach dem Geschmack des spleenbehafteten Yankee; denn eine Luthhochzeit mag wohl bis jetzt in der ganzen weiten Welt noch nicht stattgefunden haben, wenigstens weiß die Chronik über einen ähnlichen Fall nichts zu erzählen.

Die Vorbereitungen wurden nun mit allem Eifer betrieben. — Braut und Bräutigam gaben ihre Einwilligung zu der halbbrecherischen Art und Weise, auf welche sie in Homens Bande gefesselt werden sollten. — Legterer, um seinem Schwiegervater in spe gefällig zu sein, und die Braut, weil es ihrer, in diesem Falle vielleicht vergleichlichen Eitelkeit schmeichelte, der Gegenstand der Bewunderung einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge zu werden, welche sich ohne Zweifel zu dem seltenen Schauspiel einfinden würde.

Unser Freund Barnum aber mußte kein Amerikaner gewesen sein, hätte er sich mit den als Preis für das beste Project ausgesetzten 500 Dollars begnügt.

War ihm doch hier eine ausgezeichnete Gelegenheit geboten, nicht nur „Geld zu machen“, wie man drüben zu sagen pflegt, sondern auch in seine Ruhmestrone einen neuen Zweig zu flechten. Dies war der Grund zu den vorerwähnten pompösen Ankündigungsg-Placaten.

Der festgesetzte Tag der Feierlichkeit, ich glaube, es war der 18. October, erschien; das Tagesgespräch in öffentlichen Localen, in Familien, ja selbst an der Börse, drehte sich einzig und allein um die Wolkenhochzeit der Miß Tempeltown.

Es war ein reizender Nachmittag, so ein rechter milder Herbsttag; der Amerikaner bezeichnet diese Zeit mit dem Namen „Indianer sommer“ und wohl geeignet zu einem Aufenthalt im Freien einzuladen.

Aus nah' und fern' waren deshalb auch, auf Barnum's meisterhaft veranstaltete Reclame Zuschauer erschienen. Alle Schichten der Bevölkerung waren vertreten, von der reichen gold- und silberfrohenden Equipage angefangen, bis auf die Roaster (Bummler), welche letztere sich eben so

billige als zweckmäßige Plätze auf den Bäumen des Lincoln-Parks nämlich, erobert hatten, hinter welchem auf einen anstoßenden großen freien Platz, die Hochzeitsgesellschaft ihre Lustreise antreten sollte.

Punkt 3 Uhr erschien dieselbe und wurde von tausendstimmigem Jubelgeheul der anwesenden schwarzen und weißen Jugend der „Königin des Westens“ wie sich Cincinnati mit Stolz nennen läßt, empfangen. Mr. Barnum, welcher von jedem der sich innerhalb des eingezäunten Raumes befindlichen Zuschauer ein Entrée von 25 Cents, und für Sige auf den errichteten Tribünen 1 Dollar hatte einzusammeln lassen, empfing die Gesellschaft und geleitete sie zum Ballon. — Dieser selbst, war ein riesiges Gebäude in der Höhe eines zwei Stock hohen Hauses, aus grauer Steinwand, unten mit Gondel und Korb versehen und an der Außenseite über und über mit den Sternennamen der United States geschmückt. — Der Eigentümer selbst war der Führer der kühnen Luftflegler und bestieg das Luftschiff zuerst, in welchem vorher verschiedene Körbe mit Proviant und Champagnerflaschen untergebracht waren; dann kam Papa Tempeltown, mit vor Wonne strahlendem Gesichte, an die Reihe; noch auf der obersten Stufe der angelegten Treppe, blickte er frohlockend um sich, hatte er doch sein Ziel erreicht! Viele tausend Augen waren auf ihn gerichtet und er war nun sicher, daß alle Zeitungen Amerika's vielleicht auch Europas von der Hochzeit seiner Tochter erzählen würden. Der letzte der Passagiere war ein Baptisten-Pfister.

Man war gezwungen den ehrwürdigen Herrn, der, nebenbei gesagt, an Körperumfang mit jedem seiner europäischen Collegen hätte concurren können, aus Pittsburg in Pensilvanien zu verschreiben. Selbstverständlich wird sich der Mann Gottes seine Land- und Luftfahrt, so wie die ausgehende Angst, ganz gehörig haben honnoriren lassen, da keiner seiner Verursachenden in Cincinnati sich herbeilassen wollte den Pflichten seines Standes in so halbbrecherischer Weise Rechnung zu tragen. Der Ehrwürdige war auch merkwürdig blaß geworden, als er zögernd und schwer athmend die wenigen Stufen erklimmte. — War er von der Heiligkeit des bevorstehenden Actes so ergriffen oder waren es die

Grise  
außer der  
Feiertage  
Kostet für das  
5 fl., das Bier  
50 kr., ein Bier  
Mit Zulassung  
Haus  
Einselne Num  
Mit  
Postverke  
Im Ja  
halbjährig 7  
jährig 3 fl. 50  
Im Ans  
Bierzeitliche  
Redacteur un  
thüm  
Th. Steinh

Filial-Abonne  
bei Herrn J. F

Nr. 11

Der Füh  
genen Deputatio  
Ansprache:  
„Die allge  
und freudigste  
unverbrüchliche  
bringen für die  
Cw. Majestät d  
tiefgefäßte Dan  
Gestatten  
das Grenzland n  
die oberste Gre  
kroatischen Gren  
und wichtigste G  
allerhöchste Gene  
auf sie wirkte, d  
Durchführung em  
Besorgt un  
kultureller und g  
Cw. Majestät zu  
Staates nicht we  
Person Cw. Ma  
jesität möge geru  
zestem Wege von  
lassen und dieses  
Gott erhalte und  
C. Majest  
„Es freut  
Mir lieb, von Z  
genommen wurde  
Entwicklung gela  
Was ihre Wahr  
Geminnisse zu be  
der Zeit her betat  
daß sie auch un  
wahren werden.“  
Ministerprä  
falls auf das fre  
Regierung auf  
erklärte, die Regi  
Königs, sowie der  
daß der Gesetzer  
Session des Reich  
Ueber den  
„Wehr-Bezug“:  
wurden bis zur  
6.35 Rg.; die P  
habe ganz außer  
trossen. Zu Hof  
Bohrungs-Erweite  
Dabei wurde auch  
bürtigkeit des Ste  
Nach dem 21.21.  
im Nothe herbeige

Hasperg nat  
Rückweg nach seine  
gung zu widmen u  
arbeiten.  
Klofen bricht  
Trotze zugerufen,  
dieses Sprüchwort  
fangs auch langlar  
Verlauf von kaum  
seinem Gönner die  
Unterstützung  
Da er nun auch  
nicht länger Beden  
seine neue Heimat  
immer mit einande  
Nachdem vor  
zu ihr und führte  
ihre guten Hausleu  
ten Verger seiner  
math ein.  
Die äußern  
jedem Tage; „Neb  
halte in Anspruch  
Berufe und ertheil  
richt in ihrem Ha  
die Zahl der fast